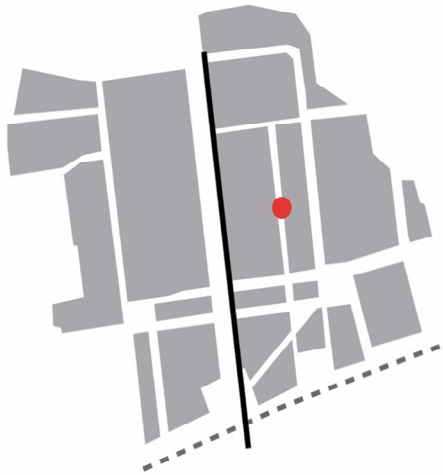


2022-2024

Quartiersmanagement Prävention
Hellersdorfer Promenade

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept



Quartiersmanagement Prävention Hellersdorfer Promenade

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2022-2024

S.T.E.R.N. Gesellschaft der behutsamen Stadterneuerung mbH
Geschäftsführung: Ulrike Dannel und Beatrice Siebert
Straßburger Straße 55
10405 Berlin
Telefon (030) 44 36 36 30

Quartiersmanagement Hellersdorfer Promenade -Stadtteilbüro
Hellersdorfer Promenade 17 in 12627 Berlin
Telefon (030) 99 28 62 87
qm-hellersdorf@stern-berlin.de
Bearbeitung: Petra Haumersen, Wiebke Sieber, Henriette Mögel



Bezirksamt
Märzahn-Hellersdorf

BERLIN



Inhaltsverzeichnis		7 FAZIT	36
0 EINLEITUNG	3	Abkürzungsverzeichnis	37
2 STAND DER GEBIETSENTWICKLUNG NACH HANDLUNGSFELDERN	11	Quellenangaben	38
2 a) Integration und Nachbarschaft	11		
2 b) Bildung	12		
2 c) Öffentlicher Raum	13		
2 d) Gesundheit und Bewegung	14		
2 e) Beteiligung, Vernetzung und Kooperation mit Partnern	16		
3 HANDLUNGSBEDARF NACH HANDLUNGSFELDERN	18		
3 a) Integration und Nachbarschaft	18		
3 b) Bildung	20		
3 c) Öffentlicher Raum	22		
3 d) Gesundheit und Bewegung	24		
3 e) Beteiligung, Vernetzung und Kooperation mit Partnern	26		
4 KLIMASCHUTZ UND KLIMAAANPASSUNG IN DER GEBIETSENTWICKLUNG	28		
5 BETEILIGUNGSKONZEPT	31		
6 STRATEGIE ZUR VERSTETIGUNG	34		

0 Einleitung

Das vorliegende Integrierte Handlungs- und Entwicklungskonzept, kurz IHEK, beschreibt Herausforderungen und Aufgaben, die es zu bewältigen gilt, um das Gebiet Hellersdorfer Promenade für die Menschen, die es bewohnen, zu einem Lebensumfeld zu machen, das ihre Entwicklung zu gleichberechtigten Bürgerinnen und Bürgern der Stadt fördert. Benachteiligungen sollen nach Möglichkeit ausgeglichen, Chancen eröffnet werden. Bewohnerinnen und Bewohner, auch die in schwierigen Lebenssituationen, sollen dabei unterstützt werden, sich selbst zu helfen und eine aktivere Rolle im gesellschaftlichen Leben einzunehmen.

Die Handlungsfelder des Programms Sozialer Zusammenhalt geben wieder, wo Ressourcen gestärkt und zugänglich(er) gemacht werden müssen. Bildung, Nachbarschaft und Integration, Öffentlicher Raum, Gesundheit und Bewegung sowie Beteiligung sind die Bereiche, in denen das Gebiet neben vielen Potenzialen auch Defizite aufweist, an denen gearbeitet wird und weiterhin gearbeitet werden muss.

Das IHEK beschreibt in Kap. 1 das Gebiet und die wichtigsten lokalen Akteure. In Kap. 2 wird die derzeitige Situation im Gebiet und in Kap. 3 die ermittelten Bedarfe beschrieben, beides anhand der fünf Handlungsfelder im Programm Sozialer Zusammenhalt. Die Bedarfsermittlung zum IHEK 2022 begann im September 2021 und dauerte an bis Februar 2022.

In der alljährlichen Projektbörse (September 2021), in Gruppen- und Einzelgesprächen, in Netzwerk- und Quartiersratssitzungen und im Rahmen einer Zukunftswerkstatt wurden die Teilnehmenden zu ihrer Sicht auf die aktuelle Situation und die sich daraus ergebenden Bedarfe befragt. Gesprochen wurde dabei mit lokalen Akteuren, Bewohnerinnen und Bewohnern, Projektträgern sowie einer ganzen Reihe von Expertinnen und Experten aus den zuständigen Verwaltungen und fachlichen Netzwerken. Im Einzelnen wurden ausführlich befragt

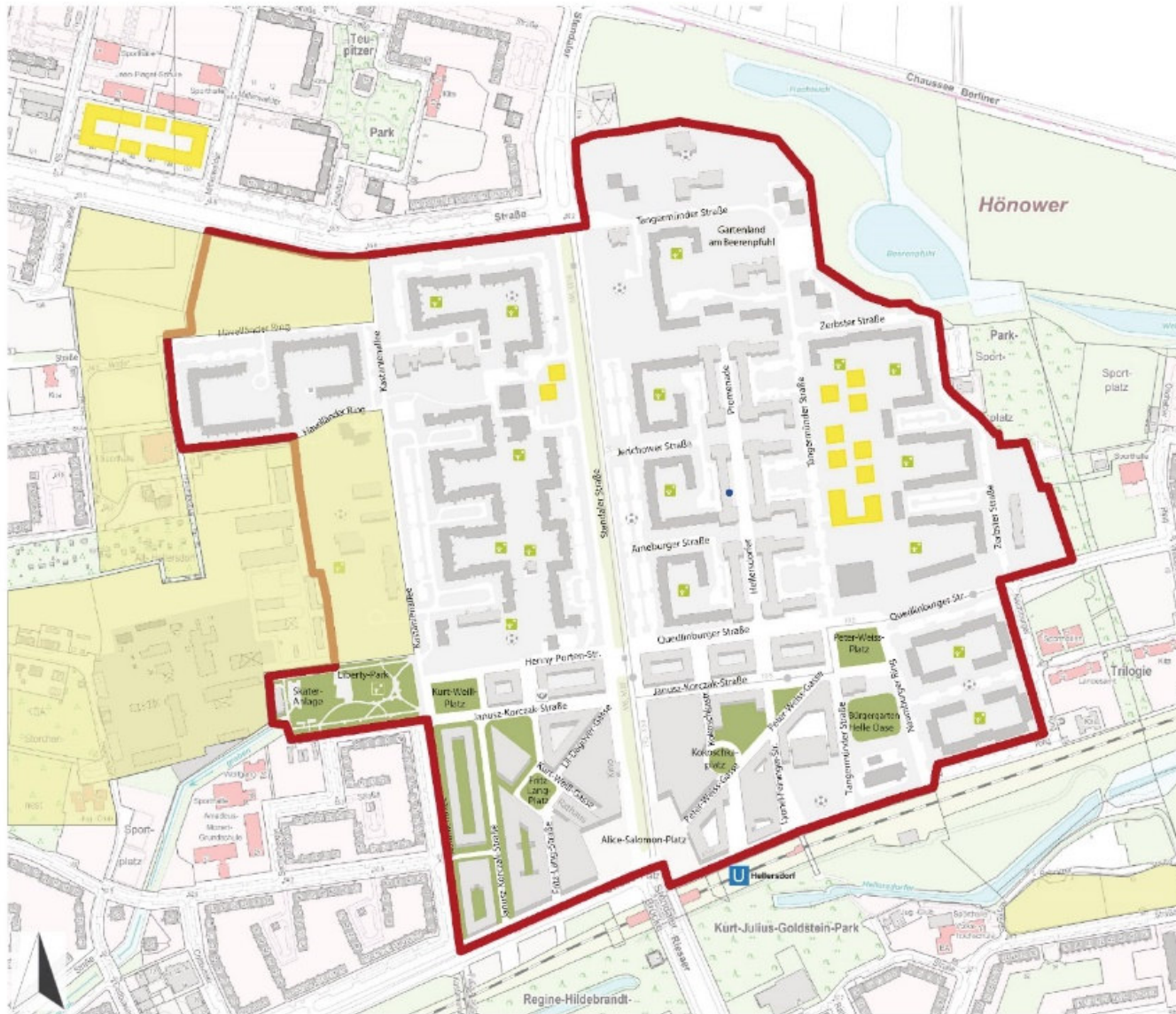
- die meisten der Träger der sozialen Einrichtungen im Gebiet,
- Vertreterinnen und Vertreter von vier der fünf großen

Wohnungsbestandshalter

- Teilnehmende der Netzwerke Vernetzungsrunde Hellersdorf Nord, Kooperationsforum, Bewegungsnetzwerk, Netzwerk Bildungscampus
- mit mehreren Abteilungen des Bezirksamts, gemeinsam bei einem Termin der sog. Fachämterrunde, mit Gruppen oder mit einzelnen Vertreterinnen und Vertretern aus verschiedenen Abteilungen

Kap. 4 macht Aussagen zum neuen Querschnittsthema „Klimaschutz und Klimaanpassung im Quartier“, Kap. 5 zu Strategien für die Beteiligung im Gebiet und Kap. 6 zu Voraussetzungen und möglichen Strategien für die Verstetigung. Den Abschluss bilden ein Fazit in Kap. 7 und eine Bedarfsliste, in der konkretere Projekte beschrieben sind, die in den kommenden Jahren umgesetzt werden soll(t)en. Dabei werden zunächst die Bedarfe für soziokulturelle Maßnahmen und anschließend Bedarfe für bauliche Maßnahmen im Gebiet dargestellt.

Das IHEK wurde mit der Steuerungsrunde am 04.03.2022 und mit dem Quartiersrat am 15.03.2022 abgestimmt. Nach Einarbeitung der dort gesammelten Änderungsvorschläge wurde eine erste Fassung des Integrierten Handlungs- und Entwicklungskonzepts der Förderstelle im Bezirksamt übergeben. Nach der Einarbeitung der zurückgemeldeten Änderungsbedarfe wurde das IHEK am 14.06.2022 vom Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf beschlossen, am 30.06.2022 an die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen weitergeleitet und daraufhin veröffentlicht.



**Fördergebiet
Quartiersmanagement
Hellersdorfer Promenade**

Legende

- Gebäude (Wohnen/gemischte Nutzung)
- Gebäude (Gewerbe/Büros/Öffentliche Gebäude innerhalb des Quartiers)
- Gebäude (kürzlich fertiggestellt/ in Fertigstellung)
- Öffentliche Gebäude (Außerhalb des Quartiers)
- Öffentliche Grünflächen
- Wohnhöfe / Zuwegungen
- Gewässer
- Geplanter Wohnungsneubau
- Grenze des Fördergebiets
- U-Bahn

Quelle:
Geoportal Berlin / Karte von
Berlin 1:5000 / S. Binder
Bearbeitung: S.T.E.R.N. GmbH
Stand: 22.02.2019

Gebietskarte

1 Gebietsbeschreibung

Das QM-Gebiet Hellersdorfer Promenade ist Teil der Großsiedlung Hellersdorf und liegt am nordöstlichen Stadtrand Berlins im Bezirk Marzahn-Hellersdorf. Es befindet sich in der Bezirksregion (BZR) Hellersdorf-Nord und umfasst den östlichen Teil der Sozialräume 19 (Havelländer Ring) und 20 (Gut Hellersdorf), sowie die kompletten Sozialräume 21 (Helle Mitte) und 22 (Hellersdorfer Promenade).

Das Quartiersverfahren wurde 2005 eingerichtet. Das Gebiet ist seit 2021 in die Interventionskategorie III Präventionsgebiet eingruppiert. 2009 wurde das Gebiet erweitert und umfasst seitdem 73 ha.

Es grenzt im Nordosten an das Landschaftsschutzgebiet Hönower Weiherkette, im Osten an den Grünzug „Hellersdorfer Parktrilogie“, im Süden an die U-Bahntrasse/den Grünzug Hellersdorfer Graben und im Westen an das Gut Hellersdorf. Das Gebiet ist gut an den ÖPNV angeschlossen. Mit der U5 ist man in 29 Minuten am Alexanderplatz. Tram- und Buslinien gewährleisten Mobilität im Bezirk und den angrenzenden Gebieten. Das Quartier ist durchgrünt und durch Infrastrukturbänder mit diversen sozialen Einrichtungen, acht Kitas und einer Grundschule ausgestattet.

Das Quartier gliedert sich in zwei Wohngebiete beidseitig der Hauptverkehrsachse Stendaler Straße und das südlich gelegene Stadtteil- und Geschäftszentrum Helle Mitte. Die Nutzungsmischung der Hellen Mitte umfasst Handel, Dienstleistung (v.a. der Gesundheitsbranche) und Wohnen. Hier sind die Dienstgebäude des Bezirksamtes Marzahn-Hellersdorf, sowie der Agentur für Arbeit, des Gesundheitsamtes und auch Bildungsinstitutionen von stadtweiter Bedeutung, wie die Alice-Salomon-Hochschule (ASH) und die Rahel-Hirsch-Schule (Oberstufenzentrum Gesundheit/Medizin), angesiedelt.

¹ vgl. Konzept soziale Infrastruktur (Siko) Bezirk Marzahn-Hellersdorf 2020/2030 (Hrsg. Bezirksamt Ma-He, Februar 2018)

Die beiden Wohngebiete wurden in den 80er Jahren in industrieller Bauweise (WBS 70) errichtet. Vorherrschend sind 5- bis 6-geschossige Wohngebäude. Die Gebäude in der Hellersdorfer Promenade wurden zwischen 2014 und 2018 saniert. 2019 zur 40-Jahr-Feier des Bezirks Marzahn-Hellersdorf wurde die Sanierung abgeschlossen.

Hellersdorf-Nord bildet ein Schwerpunktgebiet des Wohnungsneubaus in Marzahn-Hellersdorf. Alleine im Stadtgut Hellersdorf entstehen bis 2023 ca. 1500 neue Wohneinheiten. 535 Wohnungen (Tangermünder Str. und Stendaler Str.) sind bereits 2018 und 2019 fertiggestellt und vermietet worden. Von Dezember 2017 bis Dezember 2020 ist die Bevölkerung im Quartier um 1208 Personen gestiegen, Tendenz weiter steigend. Aus der Bevölkerungszunahme ergibt sich bei ohnehin nahezu ausgeschöpften Kapazitäten ein noch weiterhin steigender Bedarf an Einrichtungen der sozialen Infrastruktur (z.B.: Schulen, Kindertagesstätten, offene und geschlossene Sportanlagen, Jugendfreizeiteinrichtungen und Spielplätze)¹, aber auch an Freiflächen, Erholungsmöglichkeiten, Parkplätzen sowie (Fach-)ärztlicher Versorgung.

Der Sozialraum Hellersdorfer Promenade wird im Monitoring 2019 als Gebiet mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf benannt, mit einem sehr niedrigen Statusindex bei einer positiven Dynamik. Der Sozialraum Helle Mitte hat einen mittleren Status und konnte im Vergleich zu 2017 seine Dynamik von stabil zu positiv verbessern. 2018 wurde Hellersdorf-Nord als Handlungsraum in der „Ressortübergreifenden Gemeinschaftsinitiative zur Stärkung sozial benachteiligter Quartiere“ definiert. Ab 2022 wird in diesem Rahmen ein Handlungskonzept erarbeitet, welches die Umsetzung und Sicherung „einer nachhaltigen und leistungsfähigen Infrastruktur in Hellersdorf-Nord, zum Beispiel durch herausragende Bildungseinrichtungen, umfangreiche öffentliche Dienstleistungsangebote sowie sozio-integrative Angebote²“ zum Ziel hat.

Zugriff am: 04.03.2022
[https://www.berlin.de/ba-marzahn-](https://www.berlin.de/ba-marzahn-hellersdorf/aktuelles/pressemitteilungen/2022/pressemitteilung.1169097.php)

[hellersdorf/aktuelles/pressemitteilungen/2022/pressemitteilung.1169097.php](https://www.berlin.de/ba-marzahn-hellersdorf/aktuelles/pressemitteilungen/2022/pressemitteilung.1169097.php); letzter

Übersicht Sozialstruktur³

Bevölkerung (31.12.2020)

Quartier: 11864 Einwohnerinnen und Einwohner (EW)

Anstieg gegenüber 2017 um 1208 EW (11,33 %)

Bezirk: um 2,64 % | Berlin: um 1,56 %

Personen mit Migrationshintergrund (31.12.2020)

Quartier: 4769 EW = 40,2 % (Vgl. 2017 3091 EW = 29,01 %)

Bezirk: 21,9 % (Vgl. 2017 18 %) | Berlin: 35,67 % (Vgl. 2017 32,52 %)

Deutsche mit Migrationshintergrund:

Quartier: 1307 EW = 11 % (Vgl. 2017 1296 EW = 12,2%)

Ausländeranteil:

Quartier: 3462 EW = 29,2 % (Vgl. 2017 1795 EW = 16,8 %)

Bezirk: 12,58 % (Vgl. 2017 9,85 %) | Berlin: 20,93 % (Vgl. 2017 19,16 %)

Kinderarmut (Leistungsberechtigte unter 15 Jahren in Prozent)

Quartier: 2019: 47,35 % | 2020: 44,06 %

Bezirk: 2019: 26,4 % | 2020: 26,2 %

Berlin: 2019: 26,21 % | 2020: 26,28

Beziehende von Transfereinkommen (Hilfe zum Lebensunterhalt, Grundsicherung, ALG II inkl. Sozialgeld, in %; EW unter 65 Jahren)

Quartier: 2019: 27,68 % | 2020: 27,83 %

Bezirk: 2019: 17,0 % | 2020: 17,3 %

Berlin: 2019: 14,94 % | 2020: 15,48 %

Arbeitslosenanteil

Quartier: 2019: 5,33 % | 2020: 7,09 %

Bezirk: 2019: 6,3 % | 2020: 8,4 %

Berlin: 2019: 3,89 % | 2020: 5,37 %

Altersstruktur (Tabelle)

(prozentualer Anteil der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung / 31.12.2022)

Altersstruktur im jeweiligen Gebiet						
	0-6 Jahre	6 – 18 Jahre	18- 25 Jahre	25- 55 Jahre	55- 65 Jahre	65 + Jahre
Quartier	7,62 %	8,03 %	13,54 %	44,35 %	14,24 %	12,22 %
Bezirk	6,27 %	11,49 %	6,14 %	38,65 %	16,32 %	21,15 %
Berlin	5,90 %	10,22 %	6,95 %	44,65 %	13,06 %	19,22 %

Hoher Anteil an Kindern/Jugendlichen. Hellersdorf-Nord hat mit einem ø Alter von 38,4 Jahren (Bezirk 43,8 Jahren) die jüngste Bevölkerung im Bezirk. Prognostizierter Anstieg der Ü-65-Jährigen, stellt bisher die geringste Altenquote im Bezirk, seit 2017 um 0,41 % angestiegen.

³ Bevölkerung, Personen mit Migrationshintergrund, Kinderarmut, Beziehende von Transfereinkommen, Arbeitslosenanteil, Wohndauer: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg; zur Verfügung gestellt von der

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen / Altersstruktur: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, zusammengestellt vom QM Hellersdorfer Promenade / Zahlen zum 31.12. eines Jahres

Übersicht über die wichtigsten Einrichtungen im Quartier

Handlungsfeld Integration und Nachbarschaft mit kulturellen Einrichtungen		
Einrichtungen (und Träger)	Beitrag zur Quartiersentwicklung	Anmerkung
Familienhaus Kastanie (pad gGmbH)*	Beratungs-; Bildungs- und Freizeitangebote für Familien, Vernetzung im Quartier, Projekt Stadtteilmütter, Mitglied im Bildungscampus Kastanie, dezentraler Ankerpunkt der Gebietsentwicklung, vertreten im Quartiersrat (QR)	
Kinder- Jugend und Familienzentrum Hellersdorf-Nord "Haus an der Kastanienallee" (Metrum Berlin gGmbH)*	Beratungs-; Bildungs- und Freizeitangebote für Familien, Mitglied im Bildungscampus Kastanie, dezentraler Ankerpunkt der Gebietsentwicklung, vertreten im QR	
Stadtteiltreff Hellersdorf-Nord (AWO Berlin Spree Wuhle e.V.)*	Angebote für Kinder, Erwachsene, Menschen im Rentenalter, Sozialberatung, dezentraler Ankerpunkt der Gebietsentwicklung Stadtteilzentrum, in Kooperation mit SOS Familienzentrum	
Kunstatelier „wir sind Atelier“	Atelieregemeinschaft, unterstützt u.a. bewohnergetragene Initiativen	
Mehrgenerationenhaus (MGH) Buntes Haus (Roter Baum Berlin gUG)	Beratungs-; Bildungs- und Freizeitangebote für alle Altersgruppen, dezentraler Ankerpunkt der Gebietsentwicklung, vertreten im QR	
Papatreff (pad gGmbH)	Regelmäßige Angebote für Väter und Kinder, Spielmöglichkeiten, Beratung zu verschiedenen Themen	
GESOBAU Nachbarschaftstreff „Tangermünder Straße“ (SOPHIA Berlin GmbH)	Multigenerationaler und multikultureller Treffpunkt für Nachbarn und Nachbarinnen. Teilweise sind Angebote den Mietern und Mieterinnen des Seniorenwohnens vorbehalten.	
SOS-Familienzentrum Hellersdorf-Nord (SOS Kinderdorf e.V.)	Angebote für Familien, Herausgeberin der Stadtteilzeitung „die aktu(h)elle“, Mitorganisatorin Vernetzungsrunde, dezentraler Ankerpunkt der Gebietsentwicklung, vertreten im QR	Stadtteilzentrum in Kooperation mit dem Stadtteiltreff der AWO

* Alle Träger befinden sich in der Kastanienallee 53/55 in einem Haus und kooperieren miteinander.

Handlungsfeld Bildung		
Einrichtungen (und Träger)	Beitrag zur Quartiersentwicklung	Anmerkung
Alice Salomon Hochschule (ASH)	Vernetzung und Projektkooperationen, Organisator des Kooperations-Forums, vertreten in der erweiterten Steuerungsrunde	
Freizeiteinrichtung "Die Arche" (Kinderstiftung Christliches Kinder- und Jugendwerk)	Angebote und Beratung für Kinder, Jugendliche und Familien, vertreten in der erweiterten Steuerungsrunde	
Hella-Klub für Mädchen* und junge Frauen* (KileLe gGmbH)	Beratung und Angebote für queere und nicht-queere Mädchen* und junge Frauen*	
JFE Eastend (eastend-berlin e.V.)	offene Jugend- und Nachbarschaftsarbeit, vertreten im QR	
JFE Senfte 10 (Kids & Co g.e.V)	offene Kinder- und Jugendarbeit, betreuen die Sportanlage im Liberty Park, vertreten im QR	
JugendBildungsHaus Sonneneck (Kids & Co g.e.V)	Jugendbildungsstätte mit einem breiten außerschulischen Lernangebot; Praxislernen	außerhalb des Gebiets; Versorgungsfunktion
Kinderforscherzentrum Helleum	Bildungsleuchtturm des Quartiers von bezirks- und berlinweiter Bedeutung, Mitglied im Bildungscampus Kastanie	
Kita Kastanienknirpse (pad gGmbH) sieben weitere Kitas im Quartier	Mitglied im Bildungscampus, Modell-Kita für die Integration und Inklusion von Kindern mit Fluchterfahrung, vertreten im QR	ebenfalls in der Kastanienallee 53/55
Lernzentrum von Helliwood (media & education im fjs e.V.)	Medienpädagogische Angebote für alle Altersklassen	außerhalb des Gebiets
Peter-Weiss-Bibliothek (Agrarbörse Deutschland Ost e.V.)	lokale und überregionale Kulturangebote, vertreten im QR	
Pustblume-Grundschule	Quartiersschule, Quartiersschulgarten, Mitglied im Bildungscampus Kastanie, dezentraler Ankerpunkt, vertreten im QR	
Rahel Hirsch Schule (OSZ Gesundheit / Medizin)	Oberstufenzentrum für Medizin und Gesundheit, offen für ganz Berlin, Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage	
Streetwork C136 (Förderverein für Jugend und Sozialarbeit e.V.)	aufsuchende Straßensozialarbeit	

Handlungsfeld Bildung		
Einrichtungen (und Träger)	Beitrag zur Quartiersentwicklung	Anmerkung
Volkshochschule Marzahn-Hellersdorf (VHS)	Fort-, Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebote, Mitglied im Bildungscampus Kastanie	außerhalb des Gebiets
Wolfgang Amadeus Mozart Gemeinschaftsschule (Klasse 1-10)	nicht im Quartier, aber wichtige Versorgungsfunktion für dieses, Mitglied im Bildungscampus	

Handlungsfeld Öffentlicher Raum		
Einrichtungen (und Träger)	Beitrag zur Quartiersentwicklung	Anmerkung
Bürgergarten "Helle Oase" (Kids & Co g.e.V.)	Fort-, Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebote, Mitglied im Bildungscampus Kastanie	außerhalb des Gebiets
Gutsgarten Hellersdorf (Nomadisch Grün gGmbH)	Nachbarschafts- Integrations- und Umweltbildungsangebote	
Kompetenzzentrum Großsiedlungen e.V.	Lobby für Großsiedlungen bundesweit; im „Baukasten“ zusammen mit Helliwood	
Deutsche Wohnen Immobilien Management GmbH	finanzielle Beteiligung an Festen und Aktionen, Bereitstellung von Gewerbeflächen, vertreten in der erweiterten Steuerungsrunde, im Gebiet ca. 1200 Wohneinheiten	
GESOBAU AG	Zusammenarbeit mit QM, Mitarbeit der firmeneigenen Sozial- und Quartiersmanagerin in Netzwerken, Beauftragung der SOPHIA GmbH, im Gebiet 540 Wohneinheiten, geplant ca. 850 weitere Wohneinheiten	
HoWoGe mbH	punktueller Förderung von Projekten, im Gebiet 150 Wohneinheiten	
STADT UND LAND GmbH	Zusammenarbeit mit QM, Engagement in Netzwerken durch firmeneigene Sozial- und Quartiersmanagerin, im Gebiet ca. 660 Wohneinheiten, geplant ca. 320 weitere Wohneinheiten genau außerhalb der Gebietsgrenze	

Handlungsfeld Gesundheit und Bewegung		
Einrichtungen (und Träger)	Beitrag zur Quartiersentwicklung	Anmerkung
Haus am Beerenpfuhl – Pflegewohnzentrum (Kaulsdorf-Nord gGmbH)	altersübergreifendes Wohnen und Pflege, mit Veranstaltungssaal und Cafébereich, u.a. auch für quartiersbezogene Nutzung	
Kreativ in Bildung gGmbH	Beratung und Begleitung von Familien und Fortbildungsangebote für pädagogisches Personal, Mitglied im Bildungscampus Kastanie	
Zuverdienstbereich und Beschäftigungstagesstätte (Mittendrin leben e.V.)	Arbeiten unter geschützten Bedingungen und Beschäftigung für psychisch kranke Erwachsene, kleinteilige inklusive Angebote	
Neue Chance – Sozial- und Jugendhilfedienste Marzahn-Hellersdorf (Neue Chance Berlin e.V.)	flexible Angebote für Erwachsene, Familien und junge Menschen bei (drohendem) Wohnungsverlust, Unterstützung im Umgang mit Ämtern, Hilfe bei persönlichen Schwierigkeiten	
Wohn- und Selbsthilfeeinrichtung Bettermann-Haus (pad gGmbH)	betreuter Wohnbereich und offener Begegnungs- und Selbsthilfebereich für abhängige Menschen	

2 Stand der Gebietsentwicklung nach Handlungsfeldern

2 a) Integration und Nachbarschaft

Die wesentliche Herausforderung hinsichtlich Integration und Nachbarschaft liegt im Gebiet Hellersdorfer Promenade v.a. darin, Bewohnerinnen und Bewohner für Teilhabe am gesellschaftlichen Miteinander zu motivieren. Ursachen für die geringe Motivation sind einerseits in der sozialen Lage vieler Menschen im Gebiet zu suchen. Wer über so wenige materielle wie immaterielle Ressourcen verfügt, dass die Bewältigung des Alltags jederzeit zu einem Problem werden kann, neigt eher zu Resignation – im doppelten Wortsinn – als zu gesellschaftlichem Engagement. Andererseits fühlt sich ein Großteil der Bewohnerschaft mit der Integration neuer Nachbarn mit ausländischer Herkunft überfordert und lässt im Alltag Ressentiments erkennen.

Dem gegenüber haben es sich viele versierte und engagierte Akteure auf die Fahne geschrieben, zu Begegnung und zum Austausch einzuladen, auch über kulturelle Trennlinien hinweg. Im Gebiet befinden sich gleich mehrere Orte, an denen gute Nachbarschaft gelebt werden kann und wird.

Der Bürgergarten **Helle Oase** zieht v.a. gärtnerisch und ökologisch Interessierte an. Er wird vorrangig als attraktiver Freizeitort mit Repair-Werkstatt, Außenküche und Spiel- sowie Gartenflächen von vielen ehrenamtlich Engagierten genutzt, die dort u.a. auch eine Food-Sharing-Station betreuen. Die Existenz der Hellen Oase ist bislang nur über Projektfinanzierungen gesichert, darunter auch durch das Programm Sozialer Zusammenhalt (Mitgemacht! - Teilhabe an Demokratie) und damit mittel- und langfristig prekär.

Der **Nachbarschaftstreff "Tangermünder Straße"**, in dem im Auftrag der GESOBAU gearbeitet wird, kümmert sich schwerpunktmäßig um ältere und jüngere Mieterinnen und Mieter aus der Tangermünder Straße und bietet Freizeitaktivitäten sowie zusammen mit der Caritas Beratung zu sozialen Hilfen. Das Mehrgenerationenhaus **Buntes Haus** zieht v.a. Kinder und jüngere Jugendliche an sowie die selbstorganisierte, kulturell gemischte Aktiven-Gruppe „Der Friedhof kann noch lange warten“, die aus älteren Menschen besteht. Im

Bunten Haus dominieren freizeitbezogene Aktivitäten und Angebote. Hinzu kommen bei den Jüngeren Hausaufgabenbetreuung, und für ihre Familien eine Kleiderkammer und ein Büchertisch sowie für alle ein offenes Ohr für Sorgen und Nöte. Das Bunte Haus erhält Mittel u.a. aus dem Jugendamt und aus dem Förderprogramm für Mehrgenerationenhäuser und bemüht sich laufend und oft erfolgreich um ergänzende Finanzierungen. Der Träger des MGH Buntes Haus, die Roter Baum UG, ist zudem federführend bei der Organisation vieler „Traditionsveranstaltungen“ im Gebiet (Promenadenbuffet, Kirschblütenfest, SLON, HelID 2020 und 2021, Freiluftkino, Weihnachtsmarkt, etc.).

Das bezirklich grundfinanzierte **Stadtteilzentrum Stadtteiltreff Hellersdorf-Nord im Haus Kastanie** ist Anlaufstelle besonders für erwachsene Immigrierte und Ältere, die dort Beratungen zu allen Daseinsfragen im (neuen) Heimatland vorfinden. Darüber hinaus gibt es viele Kursangebote und z.B. das Netzwerk Nachbarschaft, ein Treffpunkt vorwiegend Älterer.

Das ebenfalls bezirksfinanzierte **SOS Familienzentrum** bietet insbesondere Familien, unabhängig von ihrer Herkunft, Beratung und Freizeitmöglichkeiten vielfältigster Art. Darüber hinaus fungiert es zusammen mit dem AWO-Stadtteiltreff und dem Jugendamt als Ko-Koordination der Vernetzungsrunde der sozialen Einrichtungen im Gebiet, ist Mitorganisator diverser Stadtteilster und Herausgeber der Stadtteilzeitung aktu(h)elle.

Auch im **Projekt „Hellersdorfer Gesichter“ der Prinzessinnengärten**, die auch den Gutsgarten gleich hinter der Gebietsgrenze betreuen, geht es darum, das Miteinander der Menschen in Hellersdorf zu fördern.

Schließlich bieten die bundesweit bekannte Kinderhilfsorganisation „**Arche**“ und der „**Hella Mädchen*klub**“, Treffpunkte für Mädchen, junge Frauen und queere Personen und Freizeitaktivitäten für die Nachbarschaft.

Der Ansatz aller genannten Einrichtungen ist es, die schwierigen Lebensbedingungen vieler Menschen im Gebiet punktuell kompensieren zu helfen. Dabei arbeitet man vernetzt darauf hin, alle Menschen im Gebiet, ungeachtet ihrer Herkunft oder Wohndauer, und besonders die Benachteiligten

zu unterstützen. Netzwerke auf bezirklicher Ebene (Integrationsbeirat, Bündnis für Demokratie und Toleranz, ...) unterstützen sie dabei.

Eine neue Herausforderung dürfte das Miteinander der Ortsansässigen mit den neu Hinzuziehenden aus besser gestellten sozialen Milieus werden, wofür noch mehr Orte für nachbarschaftlichen Austausch nötig werden. Diese Herausforderung trifft leider auf sich verringernde freie Flächen, kaum erweiterbare räumliche Kapazitäten sowie immer schon begrenzte Personalressourcen in den Einrichtungen der Nachbarschaftsarbeit.

2 b) Bildung

Geringe Bildungsabschlüsse sind häufig Ursache von Arbeitslosigkeit und materieller Armut. Erwachsene bzw. junge Eltern im Quartier haben häufiger einen geringen Bildungsabschluss, was u.a. den sehr hohen Wert von 44 % Kinderarmut im Gebiet begründet. Auch 2019 verließen fast 14 % aller Schulabgehenden im Bezirk die Schule ohne Abschluss. Das ist berlinweit der höchste Wert. Gleiches gilt für die Berufsbildungsreife, d.h. den Abschluss nach der 9. bzw. 10. Klasse⁴. Auch zahlreiche Eltern von Schulkindern an der Pustebume-Grundschule haben keinen Berufsabschluss. Weiterhin kann die Konstellation der Ein-Eltern-Familien die Armutsgefährdungsquote der Kinder dieser Haushalte verstärken. Die meisten Alleinerziehenden im SGB II Bezug gibt es in Hellersdorf-Nord⁵, laut Jugendamt weist der Planungsraum Hellersdorfer Promenade sogar den **höchsten Anteil an Alleinerziehenden** im Bezirk auf. Schüler und Schülerinnen der Pustebume-Grundschule wachsen zum größten Teil mit nur einem Elternteil auf. Diese sind meist Frauen, die wenig bis keine Familienanbindung bzw. keine Unterstützung haben. Als Hilfestellung von außerhalb bleiben meist nur Messenger Dienste, wie WhatsApp-Gruppen und ähnliches. Grundsätzlich bietet jedoch ein dichtes Netz an Einrichtungen Hilfe

⁴ Sozialbericht Marzahn-Hellersdorf 2020, S.10

und Beratung in unterschiedlichen Lebenslagen. Beispielsweise im Bereich Elternarbeit und Elternbildung gibt es verschiedene Angebote, wie Elterntreffs, einen Vätertreff, Elterntrainings sowie Tagesgruppenangebote. Jedoch erreichen viele der Angebote die Eltern im Gebiet nicht, bzw. werden nicht wahrgenommen oder abgelehnt. Die Gründe für Unkenntnis, Desinteresse und Ablehnung sind vielfältig und individuell. Der Bedarf an Angeboten für Stressbewältigung ist bei Familien seit Ausbruch der Corona-Pandemie weiter gestiegen. Senat und Bezirk fördern psychosoziale Angebote für Familien, wie „Gesund und munter“ vom Träger Kreativ in Bildung gGmbH. Im Vergleich zu 2018 sind im Jahr 2020 die Verfahren zur Einschätzung der Kindeswohlgefährdung im Bezirk um 122 % gestiegen⁶. Viele bezirkliche Netzwerke und Träger nehmen sich der vielfältigen Herausforderungen der Eltern an: allen voran das Netzwerk für Alleinerziehende, Netzwerk Frühe Hilfen, AG Häusliche Gewalt, das Frauennetzwerk, neu ab 2022 ist das Regionale Netzwerk Kinderschutz.

Weitere Projekte **im Programm Sozialer Zusammenhalt:**

- Bildungscampus Kastanie (PF 2018-2022) u.a. Ermittlung von Bedarfen von Eltern der Schul- und Kitakinder; Vermittlung an andere familienunterstützende Angebote sowie an die Sozialberatung im Gebiet.
- Anbindung von Eltern an soziale Einrichtungen durch aufsuchende Elternarbeit im Quartier mit dem Projekt „Familienritter“ (Start Juli 2022).

Zunehmend gibt es einen Bedarf an Unterstützung bei fremdsprachigen Familien. Wichtige Informationen der Schule und anderer Institutionen werden häufig nicht verstanden, da eine persönliche Vermittlung bzw. Ansprache fehlt. Das Angebot der Stadtteilmütter wurde bereits aufgestockt, reicht aber nicht aus. Aufgrund von Änderungen im Berliner Schulgesetz soll zudem

⁵ Sozialbericht Marzahn-Hellersdorf 2020, S.36

⁶ Statistischer Bericht Jugendhilfe im Land Berlin 2020

Mehrsprachigkeit hier künftig stärker gefördert werden. 43% der Schulkinder der Pustebblume Grundschule sind nicht deutscher Herkunft.

Seit Jahren steigt der **Bedarf an Kitaplätzen**, bis zum Jahr 2025 liegt der prognostizierte Bedarf in Hellersdorf-Nord (H-Nord) bei ca. 2600, welcher sich durch Wohnungsneubau und Zuzug von Familien langfristig noch verstärkt. In der BZR gibt es insgesamt 22 Kitas mit rund 2180 Plätzen, davon sind 8 Kitas im QM-Gebiet mit rund 580 Plätzen. Insgesamt sind weitere 4 Kitas in H-Nord mit ca. 390 Plätzen geplant, davon befinden sich drei im QM Gebiet mit ca. 270 Plätzen. Insbesondere Familien mit kurzer Aufenthaltsdauer in Deutschland haben seltener Kitaplätze. Zur Erhöhung der Sprachkompetenz bei Schuleintritt brauchen gerade diese Kinder aber eine Förderung am meisten.

Durch den Zuzug verzeichnet die einzige **Grundschule im Gebiet** stetigen Zuwachs. Waren es 2014 noch 340 Schülerinnen und Schüler (SuS), sind es 2021 bereits 820 SuS, die die Pustebblume-Grundschule besuchen. Durch einen Ergänzungsbau wurde die Schule bereits 2016 vierzünftig ausgebaut. Mit einem neuen Schulstandort am Naumburger Ring soll die Grundschule zusätzlich entlastet werden. Eine Fertigstellung ist nicht vor 2024 zu erwarten. 2020 ist das Brückenprojekt Hellersdorf-Nord entstanden, welches den fehlenden elterlichen Kontakt zu pädagogischen Fachkräften korrigieren soll. Ziel ist es, dass Kindern der Übergang von Kita zu Schule gut gelingt und Eltern für die Übergangsphase bis zum Ende des ersten Schuljahres feste Ansprechpersonen haben. Danach übernimmt das Elternnetzwerk Pustebblume-Grundschule im Projekt „Große Klassen“ in Kooperation mit der VHS Eltern der SuS, die Unterstützungsbedarf beim eigenen Bildungsweg und/oder ihrer Integration haben.

Eine jährliche Feststellung der Lernausgangslage durch das Schulpersonal prognostiziert eher schlechtere Entwicklungsstände der Kinder, auch wenn keine systematisch erfassten Einschulungsuntersuchungen in den letzten zwei Jahren durchgeführt werden konnten. Entstandene Lernrückstände sowie Entwicklungsdefizite im sozialen Miteinander werden mit Angeboten wie einer Lernförderung und Erlebnispädagogik durch das Corona-Aufholprogramm im

Gebiet (u.a. im Jugendbildungs-Haus Sonneneck) finanziert, reichen aber bei weitem nicht aus. Eine technische Grundausstattung wurde laut Pustebblume-Grundschule allen Kindern bereitgestellt. Mangeln tut es an einer funktionierenden digitalen Infrastruktur sowie technischen Kenntnissen der Eltern oder Erziehungsberechtigten.

Im Gefolge der Lockdowns wegen Corona mussten viele Kinder, auch mithilfe der Kinder- und Jugendarbeit, erst wieder an den regelmäßigen Schulbesuch herangeführt werden. Der Wegfall von alltäglichem Austausch mit Gleichaltrigen, von Freizeitangeboten und formellen Bildungsangeboten führten zudem zu fehlenden Selbstwirksamkeitserfahrungen bei vielen Jugendlichen.

Laut Trägern hat sich die psychische Belastung von Kindern und Jugendlichen während Corona erhöht, dies belegt auch die seit Beginn der Pandemie angelegte Copsy Studie. Berufsorientierung außerhalb der Schule und eine Vermittlung in Ausbildungs- und Arbeitsplätze konnte aufgrund der Pandemie ebenfalls nur bedingt erfolgen, weil die Jugendlichen nicht oder nur schwer erreicht wurden. Im Jugendbildungs-Haus Sonneneck finden berufsorientierende Projekte wie das Praxislernen im Verbund von Schule, Bildungsträger und Betrieb statt. Es bietet SuS der Klassenstufen 9 und 10 einen praktischen Zugang zu Bildung und führt zu einem Berufsbildungsabschluss.

2 c) Öffentlicher Raum

Das Wohnungsangebot im Gebiet umfasst aktuell ca. 6000 Wohneinheiten (WE) im mehrgeschossigen Mietwohnungsbau mit einer durchschnittlichen Wohnungsgröße von 63 qm und Netto-Kalt-Mieten zwischen 5,91 € bis 12,20 € pro qm. Bei einer durchschnittlichen Wohnkostenquote von rd. 18 % des

Haushaltseinkommens ist Wohnen vergleichsweise günstig⁷. Eigentümer mit den größten Beständen sind die Deutsche Wohnen AG und die Deutsche Vermögens- und Immobilienverwaltungs-GmbH (DVI) mit der Claus Immobilienverwaltung, einige kleinere Immobiliengesellschaften sowie die STADT UND LAND und die HoWoGe als städtische Wohnungsunternehmen (WU) mit kleineren Beständen an der Stendaler bzw. der Zerbster Str. Neu hinzugekommen ist die GESOBAU, ebenfalls städtisch, mit neu gebauten rd. 420 WE (fertig seit 2019) in der Tangermünder Straße und rd. 120 WE an der Stendaler Straße. Die GESOBAU errichtet aktuell im Gut Hellersdorf ein neues Wohnviertel mit insgesamt ca. 1500 WE, davon innerhalb der Gebietskulisse eine modulare Flüchtlings-Unterkunft (MUF) mit 250 WE und weitere ca. 600 WE, von denen 350 WE speziell für studentisches bzw. Senioren-Wohnen geplant sind. Die STADT UND LAND errichtet zurzeit zwei Wohnblocks mit 163 WE an der Ostseite der Stendaler Straße sowie einen Gebäudekomplex an der Senftenberger Straße jenseits der südwestlichen Gebietsgrenze mit rd. 150 WE.

Das Gebiet ist schon länger nicht mehr aufgelockert bebaut, und zusätzlich wurden und werden bislang unbebaute Flächen mit mehrstöckigen Wohnhäusern bebaut. Obwohl viele dieser freien Flächen wenig Nutzungsqualitäten aufgewiesen haben, wird ihr Verschwinden von vielen Menschen im Gebiet als Verlust wahrgenommen. Eine Herausforderung für alle Beteiligten im Bezirk wird die zukünftige Versorgung mit wohnortnaher sozialer Infrastruktur (bes. Kita- und Schulplätze). Gleiches gilt für eine mögliche Übernutzung der bestehenden Grünanlagen, Verschattung durch die Neubauten und Überhitzung durch weitere Flächenversiegelung in den durch den Klimawandel hervorgerufenen heißeren Sommern.

In der Bezirksregion (BZR) Hellersdorf-Nord befinden sich Grün- und Freiflächen, etwa in Form begrünter Wohnhöfe im Quartier, oft im Eigentum der Wohnungsunternehmen. Die Versorgung mit wohnungsnahen Grünflächen in

öffentlichem Eigentum ist in der BZR hingegen eher gering. Insgesamt ist das Gebiet laut SIKO von 2016 und 2018 schon damals unzureichend mit wohnungsnahen Grünflächen versorgt gewesen. Die unmittelbar an das Gebiet angrenzende Hönower Weiherkette und die nahen Gärten der Welt im Wuhletal bieten als siedlungsnahen Grünflächen wichtige Grün- und Erholungsräume für die Bewohnerschaft.

Im Rahmen eines QM-Projekts wurde erhoben, wie es um die Barrierefreiheit im Gebiet bestellt ist. Weil Handlungsbedarf festgestellt wurde, läuft derzeit noch ein Folgeprojekt, „Sicher-Sauber-Hell - Stammtisch Grün“, das parallel mit Anwohnenden und den WU v.a. an der Qualifizierung der Grünflächen arbeitet. Es wurde außerdem ein Netzwerk geschaffen, die „Grüne Runde“ mit Bezirk und WU, das sich neben dem Thema Abbau von Barrieren auch eventuellen Maßnahmen zur Klimaanpassung (z.B. Dach-, Fassadenbegrünung) widmet.

Der laut IHEK von 2019 bestehende Mangel an Sport- und Spielflächen wird sich nach Bezug der Neubauten verstärken. Hinsichtlich der geplanten Verlegung der Skate-Anlage aus dem Liberty-Park scheint geklärt, dass damit bis zur Errichtung der neuen Skate-Anlage am Beerenpfehlgraben hinter der Senfte 10 gewartet wird. Wie die Gestaltung von zugänglichen privaten Freiflächen nach dem Wohnungsbau auf dem Gut Hellersdorf und in der Tangermünder Straße erfolgt, bleibt abzuwarten.

Wohnortnahe Möglichkeiten der Versorgung mit täglichen Bedarfsgütern sind zurzeit ausreichend vorhanden. Die Helle Mitte soll als Gesundheitsstandort weiterentwickelt werden.

2 d) Gesundheit und Bewegung

Auf Grundlage besorgniserregender Zahlen bei den Hilfen zur Erziehung (HzE) und der gesundheitlichen Berichterstattung zu den

⁷ Wohnmarktreport Berlin 2019/2020 Hyp AG und CBRE GmbH

Quartiersmanagement Hellersdorfer Promenade

Einschulungsuntersuchungen (ESU) sind folgende gesundheitsförderliche Maßnahmen in der bezirklichen Gesundheitsstrategie verortet: Bewegungsförderung, Stressbewältigung, Gesundheits- und Lebenskompetenz, gesunde Ernährung, sowie Gewalt- und Suchtprävention. Resultierend aus den ESU-Ergebnissen wurde Mitte 2021 eine Fachsteuerung Gesundheitsförderung im Jugendamt mit Mitteln der gesetzlichen Krankenversicherung eingerichtet. Schwerpunktthemen sind Elternaktivierung und Stressbewältigung, als auch Aktionen zur Verbesserung der Zahngesundheit, Stärkung der Visuomotorik und Reduzierung von Raucherhaushalten.

Zudem leiden seit Beginn der Pandemie mehr Eltern an psychischen Belastungen, Motivationslosigkeit, Entwicklung von Ängsten und Depressionen. Durch die pandemiebedingt fehlenden Kontakte zu anderen Eltern bleiben die Betroffenen vielfach allein. Um überforderten Familien eine Entlastung zu bieten, gibt es neben unterstützenden Gesprächen auch spezielle Angebote, z.B. ein Yoga-Angebot bei Metrum in Kooperation mit der VHS.

Weitere Projekte zu Stressbewältigung und gegen Suchtmittelkonsum im QM-Gebiet sind:

- Fortbildungsveranstaltungen für erschöpfte und belastete Familien und Fachkräfte und Elternkurse zu Kinderschutzfragen – Träger Kreativ in Bildung.
- Selbstverteidigungskurs am Hella Klub für Mädchen* und junge Frauen* für Selbstbehauptung und Stärkung der eigenen Selbstwirksamkeit.
- Wohn- und Selbsthilfeeinrichtung „Bettermann-Haus“ sowie eine Selbsthilfegruppe für Menschen mit Suchterfahrung im AWO-Stadtteiltreff.

Über das 2020 eingerichtete Netzwerk „Da kommt Bewegung ins Quartier“ (NWF 2020-2022) haben 2021 über 50 Sport- und Bewegungsveranstaltungen im Bezirk stattgefunden. Aufgrund dieses Erfolges wurden die Aktivtage der

Generationen in 2022 fortgesetzt. Bewegung an nachbarschaftliche Einrichtungen anzubinden, soll personell v.a. durch mehr Kiezsportübungsleitende aus der Nachbarschaft umgesetzt werden. Zwei Kiezsportübungsleitende sind bereits im Projekt „Mit Schwung – aktiv und gesund! Bewegungsförderung im öffentlichem Raum“ (PF 2020-2022) für ein Bewegungsangebot für Ältere im AWO-Stadtteiltreff und im Rahmen des Calisthenics-Sports im Parkourpark eingesetzt. Angesichts einer mittelgroßen Vereinsstruktur im Bezirk, mit im berlinweitem Vergleich eher geringer Mitgliederzahl, sind vor allem kostenlose Angebote, wie die Familiensportsonntage, zur Stärkung der Gesundheit und Bewegung insbesondere für junge einkommensschwache Familien und alleinerziehende Eltern (40 % im Bezirk) von Bedeutung. Auch durch das Landesprogramm „Kitas bewegen“, an dem zwei Kitas im Quartier teilnehmen, wird versucht, dem Bewegungsmangel bei Kleinkindern entgegenzuwirken.

Weiterhin ist der Anteil übergewichtiger Kinder in der BZR neben Marzahn-Süd am höchsten, mit steigender Tendenz⁸. Angebote zu gesunder Ernährung im Quartier sind bereits vorhanden. Kochkurse an der VHS, auch mit dem Quartiersschulgarten und im Bürgergarten Helle Oase, sind stark gefragt und werden gerne von Eltern mit Migrationshintergrund in Anspruch genommen. Das MGH Bunttes Haus organisiert seit Jahren das Promenadenbuffet in der Hellersdorfer Promenade, wo junge Familien und Kinder gemeinsam kochen und anschließend essen. Weitere wichtige Initiativen zur Ernährungsbildung sind:

- Ernährungsprojekte im Quartiersschulgarten der Pustebume-Grundschule
- Teilnahme am EdiCitNet Projekt bis Mitte 2023 im Gutsgarten Gut Hellersdorf
- Teilnahme an Vernetzungstreffen zur Implementierung der Berliner Ernährungsstrategie im Bezirk

⁸ Einschulungsuntersuchung Marzahn-Hellersdorf 2018/19

- VHS Kochkurse bei Diabetes sowie weitere Diabetespräventionsangebote, wie eine Diabetes-Plakat-Kampagne (u.a. über das Programm Cities Changing Diabetes)

2 e) Beteiligung, Vernetzung und Kooperation mit Partnern

Im Quartier agiert ein dichtgespanntes Akteursnetz, das verschiedene Bedarfe und Zielgruppen berücksichtigt. Die vom Jugendamt und dem Stadtteilzentrum SOS Familienzentrum getragene sozialraumorientierte Vernetzungsrunde bildet eine hervorragende Basis für den Austausch und die Zusammenarbeit der zahlreichen soziokulturellen und bildungsrelevanten Einrichtungen im Stadtteil. Durch die langjährige enge Kooperation sowie durch gemeinsame Aktionen und Projekte gestaltet sich die Vernetzung im Gebiet effizient und sehr verbindlich. Das QM wirkt in den verschiedensten Runden, bspw. Bündnis für Demokratie und Toleranz (BüDeTo), Begleitausschuss der Partnerschaften für Demokratie (BgA der Pfd), dem FahrRat oder dem Kooperationsforum ASH-Bezirk und vielen anderen mit. Das QM-Team bietet in Kooperation mit der ASH regelmäßig Rundgänge für Erstsemesterstudierende an.

2021 fand die Quartiersratswahl statt, bei der drei neue Mitglieder gewonnen und zwei reaktiviert werden konnten. Im Quartiersrat sind aktuell neun Mitglieder (zwei mussten wegen Umzug ausscheiden) vertreten, davon sechs weibliche und drei männliche im Alter zwischen 47 und 81 Jahren. Festzuhalten ist, dass die hohe Verbindlichkeit und formalisierte Arbeitsweise der Quartiersgremien weiterhin für viele Menschen Hindernisse darstellen. Informelle Beteiligung und Engagement beispielsweise in Projekten oder Aktionen (z.B. als Projektpate oder Projektpatin) gestaltet sich effizienter. Vor allem für das Thema Erhaltung und Schaffung von Grünflächen lassen sich nach

wie vor Menschen ansprechen und aktivieren. Durch das Projekt „Lebendige Nachbarschaft“ (Ende 12/2021) konnten Formate etabliert werden, die durch die Bewohnerschaft selbst organisiert werden, bspw. „Der Friedhof kann noch lange warten“, ein Literatursalon und das DEFA-Kiezkino. Ebenso konnte das Projekt „Netzwerk Ehrenamt“ (Ende 12/2019) einen Stammtisch zum Thema Ehrenamt im Bunten Haus etablieren. Einer großen Resonanz erfreuen sich weiterhin Aktionen und Feste im Quartier, die schnell Erfolge und Ergebnisse des eigenen Engagements sichtbar machen. Zu nennen sind Feste wie das Promenadenbuffet, das Stadtteilfest Hellersdorf-Nord, der Weihnachtsmarkt in der Hellersdorfer Promenade, „Schöner leben ohne Nazis“ (SLON) und das HeiLD-Festival.

Weiterhin sind Aktivitäten im Bürgergarten „Helle Oase“, sportbetonte Aktionen und auch kleine Wettbewerbe attraktiv. Strukturen und Möglichkeiten für bürgerschaftliches Engagement bestehen u.a. durch das SOS-Familienzentrum Berlin, das Haus Kastanie, das MGH „Buntes Haus“, die bezirkliche Freiwilligenagentur, den Bürgergarten Helle Oase, die Helle Tierarche, den Gutsgarten oder die Peter-Weiß-Bibliothek. Einige der Stadtteil- bzw. Bezirksgruppen und Netzwerke sind für die Bewohnerschaft offen, z.B. das Kooperationsforum, BüDeTo oder der Integrationsbeirat. Dieses Angebot wird jedoch selten wahrgenommen.

Die Beteiligungsmüdigkeit wurde bei der Bundestagswahl am 26.09.2021 sichtbar. Die Wahlbeteiligung im Quartiersgebiet lag in den einzelnen Urnenwahlbezirken zwischen 28,5 % und 41,9 % (vergl. 2017: 53,6 % – 56,1 %) - berlinweit lag die Wahlbeteiligung bei 75,2 %⁹, im Bezirk bei 69,3 %¹⁰. Für die Wahl zur BVV Marzahn-Hellersdorf lag die Wahlbeteiligung zwischen 24,7 % und 34,7 %¹¹.

⁹ <https://www.wahlen-berlin.de/wahlen/BU2021/AFSPRAES/index.html> (letzter Zugriff 29.03.2022)

¹⁰ https://www.wahlen-berlin.de/wahlen/BU2021/AFSPRAES/ergebnisse_wahlkreis_85.html (letzter Zugriff am 29.03.2022)

¹¹ https://www.wahlen-berlin.de/wahlen/Be2021/AFSPRAES/bvv/ergebnisse_bezirk_10.html (letzter Zugriff am 11.03.2022)

Quartiersmanagement Hellersdorfer Promenade

Neben dem QM übernehmen v.a. das Stadtteilzentrum und die Koordinatorin Förderung und Gestaltung Hellersdorf-Nord koordinierende Aufgaben der Stadtteil- und Gebietsentwicklung; seit Ende 2018 auch die Organisationseinheit Sozialraumorientierte Planungskoordination (OE SPK) auf BZR-Ebene.

Zur Informationsweitergabe und **Kommunikation** der Aktivitäten und Veranstaltungen werden vor allem die QM-Webseite, der QM-Newsletter, die aktu(h)elle und verschiedenste Printprodukte eingesetzt sowie soziale Medien wie Facebook und nebenan.de genutzt. Es existieren zudem E-Mail-Verteiler und Newsletter verschiedenster Akteure, über die Informationen verbreitet werden.

3 Handlungsbedarf nach Handlungsfeldern

3 a) Integration und Nachbarschaft

Um eine gute Nachbarschaft und die Integration zunehmend diverser Bevölkerungsgruppen zu stärken, braucht man zum einen institutionalisierte Möglichkeiten des Austauschs und der Begegnung. Zum anderen sind fördernde Rahmenbedingungen für die Menschen, die man zusammenbringen will, auch Angebote beiläufigen Miteinanders und gut aufgestellte Anlaufstellen für Ehrenamtliche erforderlich.

Die Schaffung und Erhaltung von institutionalisierten Möglichkeiten für Austausch und Begegnung braucht Anlässe, Räume und entsprechend qualifiziertes Personal.

- Die **Begegnungsanlässe** müssen attraktiv gestaltet sein, gerade auch für solche Menschen, die eine Begegnung mit „den Anderen“ nicht suchen, sie sogar ausdrücklich scheuen oder ablehnen. Bewährt haben sich kulturelle, bewegungsorientierte, (kunst-)handwerkliche Kurs- bzw. kurzzeitige Mitmach-Angebote. Dabei stehen zunächst das eigene Tun und erst im Erleben auch das „Miteinander-Tun“ im Vordergrund. Gleiches gilt für das quasi „entdeckende Lernen“ auch für Erwachsene, z.B. im Rahmen von Exkursionen, Ausstellungsbesuchen oder Erzähl-Café-Formaten. Das in der Hellersdorfer Promenade bestehende, schon jetzt breitgefächerte Spektrum an Angeboten sollte für die o.g. Zielgruppe durch passgenaue Öffentlichkeitsarbeit für die nicht an Begegnung Interessierten bekannter gemacht werden.
- **Offene und einladende Räume** für nachbarschaftliche bzw. Integrations-Angebote gibt es in der Hellersdorfer Promenade viele, aber leider trotzdem nicht genug.
- Angesichts erwartbar steigender Bevölkerungszahlen im Gebiet dürften die bestehenden Räume den Bedarf schon bald nicht mehr decken können.

Bedauerlicherweise gibt es wenig (keine) Möglichkeiten der Erweiterung bestehender Räumlichkeiten. Insofern sollte geprüft werden, ob etwa Bildungseinrichtungen (Kitas, Schulen) oder andere Einrichtungen mit größeren Kapazitäten ihre Räume in den Abendstunden oder an Wochenenden für nachbarschaftliche Aktivitäten öffnen könnten, wie bspw. beim „Große Klassen“-Projekt an der Pustebume-Grundschule. Die vielen offenen Fragen im Zusammenhang mit so einer Idee, etwa mit Blick auf Versicherungen, Schlüsselgewalt, arbeitsrechtliche Fragen u.a.m., müssen dafür geklärt werden.

- Viele Akteure wünschen sich auch (mindestens) eine gut zugängliche Gemeinschaftsküche, weil Kochen als gemeinsame Aktivität viele Menschen anspricht, auch solche, die an kulturellen oder Bewegungs-Angeboten nicht interessiert sind, und weil es sich zudem gut mit gesundheitsfördernder Aufklärung verbinden lässt.
- Draußen und für alle zugänglich sollen Angebote für gemeinschaftliche Aktivitäten (Kunst, Bewegung, Gärtnern,...) entwickelt werden, wichtig gerade auch unter den Bedingungen der Pandemie.
- **Qualifiziertes Personal**, das Austausch- und Begegnungsprozesse initiiert, begleitet und ggf. gemeinsam mit den Teilnehmenden reflektiert, ist zwar vorhanden. Es muss aber auch eine ausreichende Zahl an Mitarbeitenden geben. Zudem müssen die Mitarbeitenden auch arbeitsrechtlich so abgesichert sein, dass sie sich auf eine dauerhafte Perspektive einstellen können und dem Gebiet erhalten bleiben. Denn es sind meist gerade die Mitarbeitenden in den Einrichtungen, die Besucherinnen und Besucher „binden“, die es schaffen sie für Begegnungen zu öffnen. Hierfür qualifiziertem Personal eine sichere Arbeitsstelle bieten zu können, erfordert allerdings eine gesetzliche Festschreibung von Integrations- und Nachbarschaftsarbeit als staatlich zu finanzierende Regelaufgabe. Das Bewusstsein zu schaffen, für die Relevanz und den Umfang ihrer Aufgabe, bei dem einen oder der anderen Mitarbeitenden vielleicht auch

noch nicht voll ausgebildet, muss bspw. im Rahmen von **Fortbildungsmaßnahmen** gefördert werden.

Hinsichtlich der Zielgruppe geht es hauptsächlich darum, Hindernisse für die Teilnahme an Nachbarschaftsaktivitäten zu beseitigen.

- Ein wichtiges Hindernis für eine Teilhabe nicht deutschsprachiger Menschen im Gebiet am gesellschaftlichen und am interkulturellen Austausch sind fehlende deutsche Sprachkompetenzen. Das gilt besonders für geflüchtete Neuzugezogene. Für sie alle sind kostenlose, niedrighschwellige Angebote, die deutsche Sprache zu erlernen, erforderlich und ggf. auszubauen.
- Sprachunterricht braucht auch Sprachpraxis im geschützten Raum, um zu wirken. Die Einrichtungen der Nachbarschaftsarbeit müssen dabei gestärkt werden, entsprechende Angebote zu schaffen.
- **Zugänge** zu nachbarschaftlichen oder Integrationsangeboten **für körperlich Eingeschränkte** dürfen nicht erschwert werden durch lange Wegstrecken, ungünstige Zeiten u.ä.
- Viele Menschen mit körperlichen Einschränkungen bräuchten, um nicht in der Isolation der eigenen Wohnung gefangen zu bleiben, Angebote für nachbarschaftliche Aktivitäten im unmittelbaren Lebensumfeld oder Unterstützung dabei, die notwendigen Wege zur Teilnahme an Angeboten zu bewältigen. Um auf sie zugeschnittene **aufsuchende Angebote** zu entwickeln und umzusetzen, müssen konzeptionelle Vorarbeiten geleistet und zudem erweiterte Personalkapazitäten geschaffen werden.
- Fehlende **temporäre Kinderbetreuungsangebote**, wenn Eltern z.B. während Kurszeiten (bspw. für Sprach- und Integrationskurse) oder für die Dauer von Beratungsgesprächen die Kinder nicht betreuen können, verhindern oft, dass Eltern an solchen Angeboten teilnehmen (können). Deshalb müssen sie möglichst flächendeckend geschaffen werden.
- Ein Hindernis für das **Engagement bewohnergetragener Initiativen** besteht in dem Missverständnis, sie wollten und könnten ihr Anliegen ohne weitere

Unterstützung verfolgen, womöglich sogar dauerhaft. Tatsächlich brauchen auch bewohnergetragene Initiativen kontinuierliche fachliche Begleitung, Austausch und Reflexion mit hauptamtlichen Mitarbeitenden aus den Einrichtungen, was in deren Zeitbudgets folglich enthalten sein muss.

- Darüber hinaus erfordert ehrenamtliches Engagement immer auch praktische Unterstützung durch die Bereitstellung von Infrastrukturen und von Mitteln für Verbrauchsgegenstände. Das gilt auch, wenn die Ehrenamtlichen, wie z.B. im Projekt „Mitgemacht! Teilhabe an Demokratie“ sich selbstorganisiert um die Beschaffung der erforderlichen Ressourcen bemühen.
- Die **Vernetzung von bürgerschaftlich Aktiven** ist in jedem Fall zu stärken, so dass sie ihr in der Praxis hinzugewonnenes Knowhow an andere weitergeben können.

Ehrenamt muss unterstützt werden, weil es **gute Nachbarschaften und Integration**, z.B. auch der Bewohnerschaft der MUF in der Zossener Straße gleich in zweierlei Hinsicht fördert: Wer sich ehrenamtlich engagiert, verlässt den häuslichen Rückzugsraum und bringt sich aktiv ins gesellschaftliche Leben ein. Für die Bevölkerung können Ehrenamtliche als Brückenbauer in die Einrichtungen fungieren, weil sie oft leichter ansprechbar sind und im Alltag präsenter sein können als die Hauptamtlichen.

- Um **langfristiges ehrenamtliches Engagement** zu fördern, braucht man **Anlaufstellen** wie die Freiwilligenagentur, die beraten und hinleiten können zur „passenden“ Einsatzstelle für die jeweilige individuelle Neigung und Kompetenz.
- Laut Sinus-Milieustudie zum Gebiet von 2019 dominieren in der Hellersdorfer Promenade Menschen, die sich, wenn überhaupt, nur kurzfristig und spontan engagieren. Deshalb wäre die Entwicklung eines Konzepts für die Vermittlung in punktuellen, kurzfristiges, sozusagen **„Adhoc“-Engagement** eine sinnvolle Ergänzung, um auch diesen ehrenamtlich Interessierten zu einer passenden Einsatzstelle zu verhelfen.

Nachbarschaft und Integration, das formulierten Teilnehmende der Zukunftswerkstatt des QM im November 2021, brauchen ergänzend auch **das beiläufige**, eben **nicht pädagogisch begleitete Miteinander**. Gefördert werden soll daher eine Gestaltung von öffentlichen Plätzen, die zum Verweilen und zum Miteinander einladen und anregen, ebenso von Räumen, die dies in der kälteren Jahreszeit auch drinnen erlauben. Auch die Ansiedlung von wohnortnaher Gastronomie mit günstigen Angeboten für die nicht so zahlungskräftige Bewohnerschaft stellt ein nicht pädagogisiertes Angebot zum Miteinander dar und soll daher unterstützt werden.

3 b) Bildung

Im Handlungsfeld stehen Kinder, Jugendliche und Familien im Fokus, die besonders von Armut betroffen bzw. gefährdet sind. Trotz und gerade aufgrund der sozioökonomischen Verhältnisse, in denen sie aufwachsen, müssen Kindern und Jugendlichen Möglichkeiten und Chancen auf einen erfolgreichen Bildungsweg eröffnet werden. Ein Schwerpunkt liegt auf der Förderung der Beziehungs- und Erziehungskompetenz von Eltern und denen, die Eltern werden wollen. Voraussetzung dabei ist, die Arbeit der Akteure zu bündeln, Synergieeffekte zu schaffen, multiprofessionellen Fachaustausch und Zusammenarbeit zu befördern sowie die Zusammenarbeit der Bildungseinrichtungen und ihre Öffnung ins Quartier zu stärken. Folgende Bedarfe resultieren aus der derzeitigen Lage im QM-Gebiet:

Frühkindliche Bildung und Familienförderung

- Stärkung und Ausbau der **Bildungs- und Beratungsangebote** für Eltern zur Förderung der Selbstwirksamkeit; Unterstützung für werdende Eltern und Hilfen für Familien mit jüngeren Kindern in belastenden Lebenslagen; an Zielgruppe angepasste Angebote.

- **aufsuchende Elternarbeit**, Erreichbarkeit und Zusammenarbeit von/mit Eltern stärken, ggf. Folgefinanzierung PF-Projekt „Familienritter“.
- Schaffung von mehr Angeboten mit **flexibler Kinderbetreuung** zu familienfreundlichen Zeiten, sowie Notbetreuung; einfacherer Zugang zu Kitaplätzen für vulnerable Zielgruppen, stärkere Zusammenarbeit zwischen Kitas und Familien- und Stadtteilzentren, bspw.: räumlicher und personeller Ausbau der Eltern-Kind-Cafés.
- Stärkere Zusammenarbeit und Vernetzung mit allen Kitas im Gebiet; ggf. Einrichtung einer Kita-Runde im Quartier.
- Bedarfsgerechte **Qualifizierung des pädagogischen Personals** in den Schulen, Kitas, und Kinder- Jugend- und Freizeiteinrichtungen angesichts der zu leistenden kompensatorischen Erziehungs- und Bildungsaufgaben aufgrund der multiplen Problemlagen und Unterstützungsbedarfe der Kinder und Familien; insbesondere Stärkung der Kompetenzen zur (mehrsprachigen) Ansprache der Eltern, sowie Sensibilisierung der Fachkräfte im Umgang mit Eltern.
- stärkerer Einbezug der Eltern beim Übergang von Kita in Schule, ggf. Brückenprojekte mit anderen Kitas voranbringen sowie mehr Einbindung insbesondere von migrantischen Familien in Bildungseinrichtungen.
- **Unterstützung von Familien und Elternteilen mit (psycho-)sozialen Problemen**, v.a. alleinerziehende, jugendliche Mütter/ Väter/ Familien; Netzwerke und Engagement fördern, unterstützende Strukturen etablieren; Schaffung von Angeboten sowie **Räumen zum Austausch** und der **Hilfe zur Selbsthilfe**; Ausbau von **präventiven Angeboten zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenz**, gegen die Entwicklung von Sucht und (häuslicher) Gewalt; Vernetzung und Förderung von Maßnahmen, ggf. Ausbau entsprechender Angebote an Stadtteil- und Familienzentren.

Erwachsenenbildung

- **Förderung von Deutschkenntnissen:** gefördert werden soll der Bildungsweg der Eltern (inkl. gleichzeitiger Kinderbetreuung), Stärkung bestehender Angebote (Sprachcafé, Grundbildungskurse an Pusteblume-Grundschule, Sprachkurse der VHS) und nach Bedarf; Ausweitung der „**Großen Klassen**“ des Elternnetzwerkes der Pusteblume-Grundschule ins Quartier.
- **Austausch, Aufklärung, Beratung von geflüchteten und migrantischen Familien** zum Thema Erziehung und Struktur des deutschen Bildungssystems und der Kinderversorgung, **sprachliche Bildungsangebote** in Einrichtungen durch speziell qualifiziertes Personal.
- **Berufsorientierung und Qualifizierung von Erwachsenen, insbesondere alleinerziehenden Elternteilen und jungen Frauen:** Anerkennung von ausländischen Berufsabschlüssen, Unterstützung bei Einstieg in Arbeit und Ausbildung besonders nach Corona und anderen Lebenskrisen, Verbesserung der beruflichen Zukunft hinsichtlich Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Förderung des Übergangs Schule-Beruf in Zusammenarbeit mit Trägern, Berufsfelderkundung unter Einbezug lokaler Unternehmen, Gewerbetreibender und sozio-kultureller Einrichtungen.
- Stärkung an **gesellschaftlicher Teilhabe durch Bildung mit digitalen Medien;** generationsübergreifende Angebote zum Erlernen von Medienkompetenz, insbesondere Abbau von Berührungängsten älterer Menschen mit digitalen Techniken.

Förderung kultureller Bildung von Kindern und Jugendlichen

- **durch schulisches Lernen** sowohl fachliche Kompetenz als auch Selbst- und Sozialkompetenz fördern, Erholung von den Folgewirkungen der Pandemie unterstützen.
- **Förderung und Konzeptentwicklung für Mehrsprachigkeit** im schulischen Kontext: Unterstützung von Fachkräften, Mehrsprachigkeit in Schule und

Kita zu implementieren, die Familiensprache von migrantischen Kindern in der pädagogischen Arbeit zu beachten, bspw. durch Fachveranstaltung zur Mehrsprachigkeit.

- Ausbau der **Vorschulischen Sprachförderung** für Kinder ohne regulären Kitaplatz; bessere Zugänge zur Sprachstands-Feststellung für diese Kinder, ggf. Stärkung der Einrichtungen und Träger vor Ort, bspw. Stadtteilmütter.
- **externe Koordination bzw. Begleitung des Bildungscampus Kastanie** zur Unterstützung der Bildungseinrichtungen, Identifikation mit dem Bildungscampus stärken, Ausgestaltung und Begleitung der Übergänge, um das Quartier für alle Familien als Bildungsstandort attraktiv zu gestalten und zu qualifizieren, Unterstützung der Fördermittelakquise, bspw. Zusammenarbeit mit Alice Salomon Hochschule im Antrag „Innovative Hochschule“ zur Förderung eines Bildungsbandes in der Kastanienallee.
- Integrierte, bauliche und konzeptionelle Entwicklung eines **attraktiven und innovativen Bildungsstandortes** am Bildungscampus Kastanie.
- **Stärkung der Pusteblume-Grundschule als Quartiersschule,** Ausbau Quartiersschulgarten für Nachbarschaften, Kooperationen bei Festen und Veranstaltungen im Gebiet, Teilnahme an Forscherwoche.
- **Stärkung und Ausbau erfolgversprechender Bildungsansätze** und Methoden zur Entwicklungsförderung und Bildung von Kindern und Jugendlichen; z.B. Lernwerkstätten im HELLEUM I und II und in den Schulen vor Ort, sowie im Quartiersschulgarten, Potenziale der Lehre der Alice Salomon Hochschule nutzen, bspw. Zusammenarbeit mit Forschungsprojekt „ElfE – Eltern fragen Eltern“.

Jugendsozialarbeit

- **Maßnahmen** zum Umgang mit **besonders schuldistanzierten Kindern** und Jugendlichen (weiter-) entwickeln; Koordination von Angeboten der Jugendhilfe und Schule.

- Kinder und Jugendliche bei der Bewältigung der Belastungen durch die Corona-Pandemie und beim **Wiedereinstieg in den schulischen Präsenzbetrieb** unterstützen, Unterstützung der Schulsozialarbeit bei gestiegenem Bedarf, ggf. Stärkung der Zusammenarbeit mit Studierenden und anderen Lernhelfenden (auch bei Homeschooling).
- **Kinderschutz stärken:** Stärkung Fachkräfte in Kitas und Schulen bei Gefahreinschätzung, siehe Implementierung des Handlungsleitfadens Kinderschutz, umfasst u.a. Haltung gegenüber Eltern und Deeskalation bei schwierigen Situationen, bspw. Zusammenarbeit mit dem Theaterprojekt „So ein Theater! Bühne Familie“ der AG IPSE.
- Stärkung der Begegnung, Bewegung und gemeinsamen Lernens in Ferienfreizeiten nach den belastenden Einschränkungen durch die Pandemie, ggf. Ferienfahrten, Ausflüge.
- in psychosozialen Kompetenzbereichen Bildungsangebote mit einem persönlichkeitsfördernden, aktivierenden und strukturstärkenden Schwerpunkt fördern, wie Demokratiebildung, Gewaltprävention, Umgang mit (Sozialen) Medien.
- **Berufswegeplanung** mithilfe bereits in Ausbildung befindlicher Jugendlicher und lebensweltliche Szenarien der Jugendlichen; ggf. Berufsorientierung für SuS, Zusammenarbeit mit Jugendbildungs-Haus Sonneneck.
- Interessen von Kinder und Jugendliche hinsichtlich **notwendiger Freiräume**, direkter und infrastruktureller Unterstützungsbedarfe sowie Beteiligung mehr beachten, in Entscheidungen einbeziehen sowie die für sie aufgebaute Infrastruktur erhalten.

3 c) Öffentlicher Raum

Wie in Kapitel 2 c) beschrieben, geht mit dem Wohnungsneubau der Wegfall von freien Flächen einher. Da davon auszugehen ist, dass dies nicht umkehrbar ist, es aber zugleich für erhebliche Unruhe in der Bestandsbewohnerschaft sorgt, sollte angestrebt werden, dass die Anwohnenden sich zumindest gut informiert und wenn möglich auch mit ihren Sorgen gehört fühlen können. Anwohnendenversammlungen oder zumindest ein Sorgentelefon bzw. -briefkasten sind für die Bauphase und eine Übergangszeit danach sinnvoll. Unbedingt erforderlich ist es, die wohnortnahen Grünflächen als solche zu erhalten und ihre Zugänglichkeit für die Anwohnenden, evtl. auch für die aus anderen WU, zu gewährleisten.

Besonderes Augenmerk ist auf die schon jetzt stark genutzten, zu wenigen Spiel- und Sportflächen im öffentlichen Raum zu richten. Da die wenigen Flächen perspektivisch von noch mehr Menschen genutzt werden müssen, sind gute Konzepte der Mehrfachnutzung sowohl von öffentlichen Gebäuden wie auch öffentlichen Flächen, die das Miteinander verschiedener Nutzergruppen regeln, erforderlich.

Wie die Verlegung der Skate-Anlage aus dem Liberty-Park in den Bereich des naheliegenden Zirkus Maximus, mit vielen Ängsten vor Lärmbelastung seitens der Anrainer und dem Verlust der überaus beliebten Sportmöglichkeit auf Seiten der Rollsporttreibenden zeigt, müssen Veränderungen in jedem Fall transparent und gut begleitet erfolgen.

Starker Investitionsbedarf besteht im Bereich der sozialen Infrastruktur. Die Pustebume-Grundschule wird mit großer Wahrscheinlichkeit nicht alle neu zugezogenen Schulkinder aufnehmen können, und gleiches lässt sich für die bestehenden Kitas sagen. Am Havelländer Ring entsteht derzeit eine neue Kita, aber auch diese reicht mittel- und langfristig nicht für die Bedarfe der ortsansässigen und neuzuziehenden Familien aus. Die neuen Schulgebäude am Naumburger Ring im östlichen Teil des Gebiets werden voraussichtlich frühestens im Schuljahr 2023/2024 fertig. Sie können dann aber besonders

Quartiersmanagement Hellersdorfer Promenade

Kindern die gefährliche Querung der Stendaler Straße ersparen, die aus dem Teilgebiet östlich der Stendaler Straße zur Schule gehen.

Dem Anliegen der Förderung der Nachbarschaft und zugleich der Förderung von Umweltbewusstsein und Grünpflege entsprechen die Urban Gardening Projekte, wie z.B. im „Bürgergarten Helle Oase“ in der Tangermünder Straße oder im Rahmen des Projekts „Beet-Patenschaften“ in der Hellersdorfer Promenade (in Zusammenarbeit von Sicher-Sauber-Hell, Heller Oase, Buntem Haus und Deutsche Wohnen). Auch der gebietsnahe Gutsgarten und der Quartiersschulgarten der Pustebume Grundschule werden ehrenamtlich von Freiwilligen betreut. Diese und weitere Urban Gardening Projekte sind zu erhalten und zu fördern und weitere, auch kleine(re) Flächen, z.B. Mittelstreifen, für die Bewirtschaftung durch Freiwillige oder für die Errichtung von Hochbeeten im Gebiet ausfindig zu machen. Für die teilweise schwierigen Fragen, etwa, woher das Wasser zum Wässern der Flächen kommen könnte, müssen Lösungen gefunden werden, die für Eigentümer und Nutzende gleichermaßen praktikabel sind (evtl. in Zusammenarbeit mit der Regenwasseragentur).

Ein wiederholt auftretender Kritikpunkt ist die in vielen WU übliche, vorrangig an günstigen Kosten ausgerichtete Pflege des Grünbestands. Es wird beklagt, dass der Nutzen der Grünflächen, z.B. für Aufenthaltsqualität oder Biodiversität, dabei oft auf der Strecke bleibt (z.B. Sonnenschutz durch Bäume, Bienenfreundlichkeit, etc...). Es soll daher zusammen mit den WU und den Fachämtern ein Konzept für besseren Ausgleich zwischen Sparsamkeit und Nutzbarkeit bei Grünpflegeaktivitäten entwickelt und umgesetzt werden, welches auch ökologische Belange wie die Förderung der Biodiversität berücksichtigt. Auch Fassaden- und Dachbegrünung müssen dabei berücksichtigt werden. Bei einigen WU muss für solche Maßnahmen noch stark geworben werden.

Das erwartbar erhöhte Verkehrsaufkommen macht eine optimierte Verkehrslenkung, natürlich unter Bevorzugung des Umweltverbunds (gemäß Berliner Mobilitätsgesetz), erforderlich. Auch neue Ansätze für die Frage, wo Anwohnende auch nach der baulichen Verdichtung noch parken können,

müssen entwickelt werden. Dabei könnten bspw. Möglichkeiten des kostenlosen oder wenigstens günstigen Parkens auf Gewerbe-eigenen Parkflächen z.B. der Discounter, während der Betriebsruhezeiten, geprüft werden.

Für die Sicherheit im Straßenverkehr sind Verbesserungen v.a. an etlichen Straßenquerungen (besonders hervorzuheben sind die Kastanienallee und die Stendaler Straße auf Höhe der Arneburger und der Jerichower Straße) erforderlich. Sie müssen auf Gefährdungen für den Fußverkehr und darunter besonders für Kinder, Ältere oder Menschen mit körperlichen Einschränkungen hin geprüft und sicherere kurze Wege und Querungsmöglichkeiten geschaffen werden. Erste Überlegungen, z.B. zur Kastanienallee, sind zwischen Fachamt und u.a. dem bezirklichen FahrRat bereits vorhanden; es gilt, diese zeitnah umzusetzen.

Ein großes Anliegen vieler Anwohnender ist die Belebung des Alice-Salomon-Platzes; seitens des Bezirks sind bereits Maßnahmen für seine Aufwertung geplant, die hoffentlich in Kürze in die Realisierung gehen können. Derzeit ist es eine beinahe komplett versiegelte Fläche mit geringer Aufenthaltsqualität, obendrein durchschnitten von der viel befahrenen Stendaler Straße. Neben teilweiser Entsiegelung und Begrünung wurden von Anwohnenden und Aktiven aus dem Gebiet, bspw. in der Zukunftswerkstatt zum IHEK, die Aufstellung von Sitzgelegenheiten, die Schaffung von Spiel- und Bewegungsangeboten auf dem Platz sowie die Installation eines regelmäßigen Wochenmarkts gefordert, um den Platz attraktiver zu gestalten. Die bereits etablierten Veranstaltungen auf dem Alice-Salomon-Platz (wie z.B. das jährliche Fest SLON oder das Stadtteilstfest) sollen erhalten bleiben und finanziell abgesichert werden.

Die vorrangig niedrigen Einkommen im Gebiet erfordern unbedingt Einkaufsmöglichkeiten für Geringverdienende. Deshalb ist z.B. bei der Installation eines Wochenmarktes darauf zu achten, dass auch für diesen Teil der Kundschaft ein attraktives Angebot vorgehalten wird. Mit dem Neubau der ASH am Kokoschkaplatz ergibt sich die Möglichkeit, auch Nicht-Studierenden ein preiswertes Mittagessen in der Mensa zu gestatten; ein Angebot, von dem

vermutlich insbesondere alleinstehende ältere Menschen Gebrauch machen würden.

Außerdem soll auf Vermieter von Gewerbeimmobilien dahingehend eingewirkt werden, dass die Gewerbetrieben sich an den im Quartier realistisch erzielbaren Erlösen und nicht vorrangig an höchstmöglichen Gewinnen orientieren. Devise: Besser ein Mieter, der eine kleinere Gewerbemiete zahlt als Leerstand der Gewerbeimmobilie. Auch dies würde die Attraktivität des Alice-Salomon-Platzes sowie der Hellen Mitte und des Marktplatz-Centers steigern.

An die Entwicklung der Hellen Mitte zu einem berlinweit nachgefragten Gesundheitsstandort knüpft sich die Hoffnung, dass sich dadurch auch die Attraktivität des Einkaufszentrums steigert. Neben einer Belebung des öffentlichen Raums mit potenziell positiven Folgen für andere Gewerbetreibende bietet sich dadurch auch die Möglichkeit, den Mangel an Fachärzten, besonders an Kinderärzten, zu beheben.

3 d) Gesundheit und Bewegung

Geschlossene Einrichtungen, entfallende Angebote führten zu **Bewegungsmangel** bei Kindern und Jugendlichen, bei gleichzeitigem wachsenden Bedarf an Bewegungsorten, aufgrund der pandemischen Lage, aber auch wegen des Bevölkerungswachstums im Gebiet. Um dem Mangel an Bewegung entgegenzuwirken, muss eine verstärkte Zusammenarbeit von Trägern im Gebiet mit dem Bewegungsnetzwerk, dem Bezirkssportbund und ansässigen Sportvereinen stattfinden. Ziel des Bezirks ist es, mehr Bewohnende für Vereinsmitgliedschaften zu gewinnen. Um bedürftige Familien und ältere Bewohnende adäquat zu erreichen, müssen vermehrt Kooperationen mit Stadtteilzentren, Kitas und Schulen im Gebiet eingegangen werden. Insbesondere Kinder, die an Übergewicht leiden, müssen mit dafür zugeschnittenen Aktionen unterstützt werden. Unter anderem organisierte der FC Nordost zusammen mit dem Bewegungsnetzwerk Ma-He ein in diesem Jahr erstes bezirkliches KITASportfest über zwei Tage.

Folgende Maßnahmen gegen Bewegungsmangel sind in den kommenden Jahren im QM-Gebiet wichtig:

- Förderung von Sportvereinen, da sie eine wichtige soziale und pädagogische Funktion haben, u.a. der Ausbau und Stärkung von kleinen Vereinen durch mehr hauptberufliche und ehrenamtliche Beschäftigte, u.a. angedacht sind Angebote des PSV Olympia Tanzsportverein bei Veranstaltungen des Bildungscampus Kastanie.
- Förderung und Ausbau von quartiersübergreifenden und generationsübergreifenden Sportevents im Bezirk, sowie Teilnahme an bezirklich organisierten Bewegungsveranstaltungen wie z.B. KITASportfest, Aktivtage der Generationen, Vereinssportfest oder die Special Olympics World Games in 2023, aber auch kleineren Nachbarschaftsfesten mit Bewegungsangeboten.
- langfristig soll mind. ein Bewegungsangebot bei Veranstaltungen im öffentlichen Raum angeboten werden, bspw. Fußballturnier beim Stadtteilfest; gefördert werden soll die Ausstattung der Veranstaltungen mit bewegungsfördernden Spiel- und Sportgeräten aus bspw. Aktionsfonds-Anträgen.
- Förderung von nicht vereinsgebundenen Bewegungsangeboten im öffentlichen Raum und auf Grünflächen durch u.a. verstärkte Zusammenarbeit mit dem Landesprogramm „Sport im Park“; stärkere Einbindung der Flächen in Projekte im Aktionsprogramm Gesundheit und der Ressortübergreifenden Gemeinschaftsinitiative, wieder Teilnahme an der Aktion „Autofreier Tag“ für mehr temporäre Spielstraßen in stark autobelasteten Straßenzügen, Zusammenarbeit mit aktiver Bezirksgruppe ADFC und Vereinen.
- Ausbau von Sport- und Mobilitätsangeboten für Ältere und mobilitätseingeschränkte Menschen in den sozialen Einrichtungen wie dem AWO-Stadtteiltreff; Ausbau von Angeboten von Trägern, wie bspw. e.V. mit Kiezsportübungsleitenden und stärkere Zusammenarbeit mit Netzwerk im Alter und der Seniorenvertretung.

- langfristige Zusammenarbeit zwischen Trägern von Bewegungsangeboten und der präventiven Gesundheitsforschung an der ASH, ggf. Nutzung ihrer Bewegungsräume und Zusammenarbeit mit Studierenden als Honorarkräften, Spazierblicke des Kooperationsforums für Bewegungsangebote nutzen.
- Ausbau und Bekanntmachung von Verleihstandorten für Lastenräder und andere bewegungsfördernde Geräte und Materialien im Quartier, Stärkung der Nutzung von Lastenrädern bei Veranstaltungen und Aktionen im Gebiet.

Neben der Stärkung von Vereinen ist die Sicherung und der Ausbau von Bewegungsangeboten in den nachbarschaftlichen Einrichtungen von Bedeutung, um einen ersten Zugang zu Bewegung und Sport für alle zu ermöglichen. Dabei gilt es, die gemachten Erfahrungen zu nutzen, um die einzelnen Aktionen noch besser zu bewerben, wie z.B. die Ausbildung zu Kiezsportübungsleitenden. Eine Vernetzung von Kiezsportübungsleitenden mit Trägern und Einrichtungen im Gebiet ist demnach erforderlich, um kostenfreie Bewegungsangebote mittel- und langfristig zu sichern, bspw. durch Trainer- und Trainerinnen-Zertifizierungen. Aktuell wird empfohlen, angehende Kiezsportübungsleitende im Kinder- und Jugendsport in digitalen Formaten zu qualifizieren, um digitale Sport-Mitmach-Angebote gut begleiten zu können. Zur besseren Bekanntmachung und zum Weitertragen von diversen Angeboten ins Quartier zählt auch die Bereitstellung von Informationen auf der Webseite und im Bewegungsatlas des Bewegungsnetzwerkes.

Um die enormen **psychischen Belastungen**, insbesondere durch Lebenskrisen nach Trennungen oder die Folgen der Corona-Pandemie zu bewältigen, muss Beziehungsarbeit unterstützt werden. Kinder, Jugendliche und Familien brauchen Orte und Menschen, an und mit denen sie sich über ihre alltäglichen Sorgen austauschen können. Durch den Wegfall von Bewegungsmöglichkeiten in Kita, Schule und Einrichtungen des öffentlichen Lebens, begrenzte familiäre Netzwerke und soziale Isolation entstehen folgende Handlungserfordernisse:

- Schaffung von **Orten für Entspannung** und Stressbewältigung von Familien und Eltern zum Bewusstmachen und Ansprechen von Traumata und psychosozialen Problemen, dabei Verbindung zu Sport und Bewegung schaffen; ungenutzte Räume (z.B. in den Schulen) sollten für Austausch und Bewegungsangebote zur Verfügung gestellt werden.
- **Eltern-Kind-Bewegungsangebote** wie Gymnastik und Yoga, vor allem für Alleinerziehende mit Kleinkindern zur Förderung der psychischen Gesundheit stark belasteter Familien; u.a. Ausstattung von Einrichtungen mit Bewegungsmaterialien und Unterstützung durch Kiezsportübungsleitende.
- Sicherung von Patenschaften, wie Familienfreunde im SOS-FZ und das Projekt Känguru in der Arche, die bereits wichtige Beziehungsarbeit leisten, und verstetigt werden müssen.

Weiterhin zur **Stärkung der Verhaltensprävention**:

- Stärkung und Stabilisierung des allgemeinen Selbstwertgefühls und eines gesundheitsbezogenen Verhaltens, z.B. Beratungsstunde einrichten während der Aktivtage im Bezirk.
- Förderung und Erhaltung eines gesunden Essverhaltens und aktiven Lebensstils, auch Prävention von Suchterkrankungen, u.a. Veröffentlichung Aktionswoche Alkohol vom Landesprogramm "Na klar - Unabhängig bleiben!"
- Schaffung von Angeboten und Sicherung bestehender Angebote, bspw. Hella Mädchen*Klub mit präventivem und gesundheitsförderndem Charakter, mit Schwerpunkt Social Justice und Intersektionalität, sexueller Bildung, Körperarbeit und Selbstbehauptung, siehe Boxangebot für Frauen.

Zudem ist es wichtig, dem Thema **Gesunde Ernährung** mehr Aufmerksamkeit im Quartier und in den Einrichtungen zu widmen. Folgende Maßnahmen sind in den kommenden Jahren im Gebiet erforderlich:

- Unterstützung bei der Einrichtung von sogenannten LebensMittelpunkten; Bildung regionaler Wertschöpfungskreisläufe und -netzwerke, Stärkung von Urban Gardening Projekten und Zugang zu bezahlbarer gesunder und nachhaltiger Ernährung für alle Menschen im Gebiet.
- altersgerechte spielerische Vermittlung von Ernährungswissen, Stärkung der Schulen und Kitas bei gesundheitsförderlichen Anpassungen, Fortbildung für Fachkräfte und Eltern, Gemeinschaftsverpflegung in Einrichtungen (z. B. in Kitas, Schulen und Senioren- und Pflegeheimen), siehe Berliner Ernährungsstrategie.

3 e) Beteiligung, Vernetzung und Kooperation mit Partnern

Die Partizipation aller relevanten Verfahrensbeteiligten liegt der gesamten Gebiets- und Projektentwicklung sowie der Ausrichtung der initiierten Projekte zugrunde und ist somit ein Querschnittsthema, welches bei allen Projektentwicklungen berücksichtigt wird. Insbesondere der **Wohnungsneubau** bietet **Potenzial** sowie Impulse zur Aktivierung der Bewohnerschaft, sowohl der „Alteingesessenen“ als auch der „Neuzugezogenen“. Die **Identifikation aller Menschen mit ihrem Wohnumfeld** muss gestärkt werden. Dadurch kann der soziale Zusammenhalt wachsen, Ressentiments abgebaut und ein Interesse an der Quartiersentwicklung initiiert werden. Mit vielen WU und der bezirklichen Stadtplanung arbeitet das QM eng zusammen. Auch in Hinsicht auf die modulare Unterkunft für Geflüchtete (MUF) in der Zossener Straße, die im April 2022 bezogen wurde, sollen Beteiligungsformate entwickelt werden, die auf die Bedarfe der Menschen zugeschnitten sind. Aufgrund der zunehmend migrantischen Bevölkerungsstruktur sind Sprachbarrieren zu überwinden und auch Wissen über die hiesigen Beteiligungsmöglichkeiten zu vermitteln. Gute Anknüpfungspunkte zur Ansprache und Aktivierung der Bewohnerschaft bieten aktuell die Projekte: „Mit Gemacht! Teilhabe an Demokratie“ (PF 2020-2022) und „Hellersdorfer Gesichter – Das ist mein Kiez“ (PF 2021-2023). Hier wird der bisher erfolgreiche aufsuchende, direkt an den Interessen der Bewohnerschaft orientierte Ansatz aufgegriffen. Die Förderung und Übung von (politischen)

Partizipations- und Diskussionsprozessen muss darüber hinaus weiter gestärkt werden, um gesellschaftspolitischer Resignation und Populismus zu begegnen, die gerade auch in Folge der Corona-Pandemie besorgniserregende Ausmaße angenommen haben. Auch kleinteilige Beteiligungsformate, die schnell sichtbare Erfolge zeigen und die Selbstwirksamkeit der Beteiligten stärken, sollen weiter umgesetzt werden. Dazu gehören **Feste und Aktionen im öffentlichen Raum**, wie bspw. das Promenadenbuffet, der Weihnachtsmarkt, Beetpatenschaften o.ä.

Das vorhandene **Ehrenamt und freiwillige Engagement** ist weiterhin zu vernetzen und zu stärken. Die eigenständigen Formate, die sich aus den abgeschlossenen Projekten „Netzwerk Ehrenamt“ und „Lebendige Nachbarschaft – Aktiv und Selbstorganisiert“ entwickelt haben, sind zu erhalten und hauptamtlich zu unterstützen und zu begleiten. Denn häufig hängen solche Formate an einzelnen ehrenamtlich arbeitenden Personen. Fallen diese aus, verliert auch das Format an Kontur und löst sich auf.

Wichtig ist es, Themen aufzugreifen, die lebensweltnah und alltagsrelevant sind. Zusätzlich soll die Beteiligung einen persönlichen Mehrwert, bspw. in Form von Identifikation, Informationen oder Kontakten, ermöglichen. Die Möglichkeit der Beteiligung in bezirklichen, offenen Gremien muss bekannter gemacht werden. Durch **informelle Diskussions- und Austauschplattformen** soll die Bewohnerschaft zur Mitgestaltung des eigenen Quartiers angeregt werden. Die Veranstaltung „Start ins Neue Jahr“ musste dieses Jahr aufgrund der Pandemie digital stattfinden und konnte so einige Menschen erstmalig erreichen. **Digitale Medien zur Beteiligung** sollen bekannter gemacht bzw. entwickelt werden, allerdings muss hierbei der Aktualisierungsaufwand im Auge behalten werden. Die bewährten **Elemente der Öffentlichkeitsarbeit** des QM (u.a. die Quartiers-Webseite, E-Mail-Newsletter, Lokalpresse, Stadtteilzeitung „aktu(h)elle“, Schaukästen, Drucksachen) werden weiter umgesetzt und gestärkt. Die Zusammenarbeit mit lokalen Partnern, Akteuren und der bezirklichen Verwaltung funktioniert sehr gut und muss gepflegt werden. Die Auseinandersetzung über Potenziale und Defizite des Quartiers sowie die

Quartiersmanagement Hellersdorfer Promenade

frühzeitige inhaltliche Abstimmung von Projekten und Initiativen stärkt die Zusammenarbeit und das gegenseitige Verständnis aller am Prozess Beteiligten. Dafür müssen in den Fachbereichen zuständige Ansprechpersonen und klare Verantwortlichkeiten benannt sein.

Viele bezirkliche Netzwerke und Gremien müssen ihre Aufgaben im ganzen Bezirk umsetzen. Es muss analysiert werden, wo eine stärkere lokale Vernetzung für Hellersdorf-Nord ausbaufähig ist und **themenspezifische Austauschrunden für Hellersdorf-Nord** gestärkt werden können (bspw. die Partnerschaften für Demokratie haben je ein Gremium für Marzahn und für Hellersdorf). Der Bildungscampus Kastanie kann hier Vorbild sein, da er durch seinen lokalen Bezug Projekte sehr effektiv umsetzt. Die **Kooperation mit der Volkshochschule** (ebenfalls Mitglied im Bildungscampus Kastanie) ist zu festigen und ggf. auszuweiten, da sie ein wichtiger strategischer Partner nicht nur für den Bildungscampus, sondern auch für die Gebietsentwicklung, gerade auch nach einer Verstetigung, ist.

Bisher leider unterrepräsentiert sind die Kitas im Quartier, hier wäre ein Aufbau einer Kitarunde denkbar oder zumindest eine stärkere Einbeziehung in die Vernetzungsrunde Hellersdorf-Nord wünschenswert.

Die **Kooperation mit den Wohnungsunternehmen** soll bilateral mit dem QM, im Rahmen von regelmäßigen themenspezifischen Treffen, fortgesetzt und gestärkt werden. Doch auch Treffen aller ansässigen WU mit dem QM zu speziellen Anlässen sollen in Betracht gezogen werden. Dies könnte zum Beispiel über die bereits im Rahmen des Projekts „sicher-sauber-hell“ etablierte „Grüne Runde“ geschehen oder über eine Zusammenarbeit der Beteiligten zu den Themen Barrierefreiheit oder Klimaanpassung. Die Träger werden in der strategischen Zusammenarbeit mit den WU gestärkt; z.B. durch Veranstaltungen mit den WU und der Wirtschaftsförderung.

Hinsichtlich einer Verstetigung des Quartiers müssen frühzeitig Strukturen für die Zusammenarbeit zwischen QM und OE SPK sowie der bezirklichen

Stadtteilkoordination entwickelt werden, damit diese ggf. Aufgaben übernehmen/lenken können.

4 Klimaschutz und Klimaanpassung in der Gebietsentwicklung

Als Stadtrandgebiet ist die Hellersdorfer Promenade unter Klimaschutz- und –Klimaanpassungsgesichtspunkten zwar dem ersten Anschein nach gegenüber Innenstadtgebieten im Vorteil. Zugleich ist das Gebiet aber auch eine Großsiedlung, in der nach langen Jahren der Stagnation (oder davor sogar des Rückbaus (bzw. Abrisses) vieler Wohn- und Funktionsbauten) ab 2017/18 in großem Umfang nachverdichtet wurde und aktuell noch weiter verdichtet wird. Das relativiert den Vorteil der grünen Stadtrandlage stark – zumindest in der Wahrnehmung vieler Menschen im Gebiet.

Auch wenn es im Gebiet Hellersdorfer Promenade nur fünf öffentliche begrünte Plätze gibt und nur einer davon, der Liberty-Park an der Senftenberger Straße, groß genug ist, um wirklich zu Sport, Spiel und längerem Verweilen einzuladen, kann das Gebiet mit der Nähe zum großen Landschaftsschutzgebiet „Hönowe Weiherkette“ im Nordosten und den südlich der gebietsbegrenzenden U-Bahntrasse liegenden Parks (Regine-Hildebrand-Park und Julius-Goldstein-Park) punkten. Auch die Nähe zu Brandenburg im Norden sowie zu dem ans Gebiet angrenzenden Gutsgarten-Gelände, der Bürgergarten Helle Oase in der Tangermünder Straße und der Quartiersschulgarten der Pustebume-Grundschule sowie die nur zwei U-Bahnstationen entfernten „Gärten der Welt“ sorgen für eine vergleichsweise gute Erreichbarkeit von Grünbereichen. Zudem bieten die U-förmig gebauten Häuserblocks ihren Anwohnenden in den so entstandenen offenen Innenhöfen vielfach (kleine) Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten mit Begrünung, die in heißen Sommern auch zur Kühlung in den Höfen und Häusern beitragen.

Getrübt wird das Bild vom grünen Stadtteil allerdings durch das starke Verkehrsaufkommen auf den Verkehrsachsen, die das Gebiet teils durchschneiden (Stendaler Straße), teils begrenzen (Zossener Straße, Hellersdorfer Straße und Quedlinburger Straße bzw. U-Bahntrasse). Alle eben genannten Straßen fungieren als Ein- und Ausfallstraßen für Brandenburger

Pendler für die Fahrt zu den innenstadtnahen Bereichen Berlins und bilden gleichzeitig die Zugangswege für die Bewohnerschaft in der Hellersdorfer Promenade auf ihren Wegen zwischen Zuhause und Arbeit, Schule, Einkauf oder Freizeitaktivitäten.

Mit dem motorisierten Individualverkehr ist nicht nur Schadstoffbelastung, sondern auch Lärmbelastung verbunden. Besonders die Stendaler Straße, die Hellersdorfer Straße, die Zossener Straße sowie die an Brandenburg angrenzende Landsberger Chaussee weisen im Durchschnitt eines Tages (lt. Lärmkarte des Umweltatlas von 2017 für den Tages-Abend-Nacht-Index) einen durchschnittlichen Lärmpegel zwischen 70 und mehr als 75 Dezibel auf. Eine dauerhafte Belastung über 65 Dezibel gilt als gesundheitsgefährdend. Durch die Anwohnenden wird der Autoverkehr aber vorrangig wg. des Unfallrisikos kritisiert und nicht wegen der Lärmbelastung.

Zum Thema erneuerbare Energien ist im Verbund mit den Stadtwerken geplant, im Rahmen eines Pachtmodells das neu zu bauende Jugendforscherzentrum HELLEUM II über Photovoltaik-Anlagen (PVA) auf den Dächern der benachbarten Schulgebäude (Turnhalle und MEB der Pustebume-Grundschule) mit Strom zu versorgen. Das könnte nach Ansicht der bezirklichen Fachleute gut mit einer Dachbegrünung kombiniert werden. Wenn über solche PVA auf öffentlichen Gebäuden mehr Strom erzeugt würde als in den Gebäuden selbst verbraucht wird, könnte zudem, bspw. im Rahmen eines Pilotprojekts, darauf hingearbeitet werden, auch benachbarte Wohnbauten mit dem übrigbleibenden Strom zu versorgen und so einen Beitrag zu günstigen Warmmieten zu leisten und die zur Miete Wohnenden zu entlasten.

Nicht erst, seit verstärkt viele neue Wohnungen im Gebiet gebaut werden, findet das Thema der Versiegelung von Flächen trotz viel „Kleingrün“, also z.B. Grünstreifen längs der Straßen und Vorgärten, im Gebiet starke Beachtung. Die damit einhergehenden Probleme, wie eine mögliche Übernutzung verbleibender Flächen, vielfältige ökologische Belastungen und die gesundheitlichen Gefährdungen für die Bewohnerschaft, sind im Bezirk bekannt und bewusst. Es wird versucht, dem entgegenzusteuern, indem z.B. dort, wo es

Quartiersmanagement Hellersdorfer Promenade

möglich ist, Gründächer geschaffen werden, wie es z.B. für einige der Neubauten am Theaterplatz östlich des Gebietes vorgesehen ist. Auch für die PVA auf den Gebäuden der Pustebume-Grundschule wird ein Gründach in Betracht gezogen.

Zu den versiegelten Flächen im Gebiet zählt an prominenter Stelle der größte Platz im Gebiet, der Alice-Salomon-Platz. Aber auch bspw. die dem QM-Gebiet namensgebende Hellersdorfer Promenade weist nur kleinräumige (Baum-) Beetförmige Grünflächen und demgegenüber reichlich dimensionierte gepflasterte Gehwege auf.

Konzepte, wie und wo Bodenentsiegelung möglich *und sozialverträglich umsetzbar* ist und zusätzliche Grünflächen geschaffen, wie die Luft- und Aufenthaltsqualität draußen gesteigert werden können, sowie für den Stopp weiterer Versiegelung sollen entwickelt und umgesetzt werden (z.B. im Rahmen eines Projekts, zu dem alle drei Hellersdorfer QM-Gebiete Mittel beisteuern).

Von etlichen Anwohnenden wird auch beklagt, dass an den Bäumen in ihren Innenhöfen eine sehr radikale Beschneidung vorgenommen wird. Für diese Maßnahmen werden von den WU meist Kostengründe angeführt. Allerdings mindert so ein Baumschnitt die Nutzbarkeit der Innenhöfe, weil es weniger oder gar keinen Schatten mehr gibt. Unter ökologischen Gesichtspunkten schadet eine solche Maßnahme bspw. der Biodiversität und fördert die Entstehung von Hitzeinseln. Bei vielen Anwohnenden fördert sie auch die Angst, dass womöglich begrünte Innenhöfe am Ende durch Parkplätze ersetzt werden sollen, also zusätzliche Versiegelung geplant sein könnte. Wie (un)zutreffend diese Befürchtung auch sein mag - dieses Thema ist zu einem „Aufreger“ vor allem unter Alteingesessenen geworden.

Die größte derzeitige Herausforderung mit Klimaschutz-Bezug ist aber die bauliche Verdichtung durch den unabdingbaren Wohnungsneubau, durch den Brachen und Freiflächen wegfallen. Damit kann die Luftzirkulation, das Versickern von Niederschlägen auf versiegelten Flächen erschwert werden, und

durch notwendige Baumfällungen können Schattenplätze und v.a. CO²-Absorber entfallen. Hinzu kommt: Auch die Neuzugezogenen werden die vorhandenen Grünanlagen nutzen wollen, obwohl diese nicht mit der Bewohneranzahl mitwachsen können. Die Planer in Wohnungsunternehmen wie Bezirksverwaltung stehen hier vor schwer zu lösenden Dilemmata:

Mehr neue Wohnungen reduzieren den Platz für nutzbare Außenflächen, obwohl durch sie eigentlich mehr davon als vorher gebraucht würden.

Zudem erfordert eine Aufwertung der begrünten Flächen, um diese für die stärkere bzw. Mehrfachnutzung zu qualifizieren, vermutlich mehr Pflege durch die WU als die Mehrheit der ortsansässigen oder neu zuziehenden Mieterschaft zu zahlen in der Lage ist.

Konzepte dafür zu entwickeln, wie die verbliebenen Grünflächen so qualifiziert werden können, dass sie die steigende und sich ausdifferenzierende Nachfrage *und* die Klimaschutz-, Biodiversitäts- und Umweltbelange gleichzeitig befriedigen können und dabei auch noch die Sozialverträglichkeit der geplanten Maßnahmen zu gewährleisten, ist daher eine Herausforderung und Aufgabe, die fachliche Expertise, aber zugleich die frühzeitige Beteiligung der Menschen im Gebiet erfordert.

Ein ähnliches Dilemma zeigt sich mit Blick auf die individuelle (Auto-)Mobilität: Während sie eigentlich, um Überhitzung, Lärm- und Luftbelastung zu verringern, reduziert werden müsste, dürfte sie erst einmal ansteigen. Durch die Neubauten ist mit nochmals steigendem Aufkommen an individuellem Autoverkehr zu rechnen, etwa, um Kinder zur Schule außerhalb des Gebiets zu bringen, weil die lokal vorhandenen Schulen die Kinder nicht in ausreichender Zahl aufnehmen können.

Die Suche nach Alternativen zum motorisierten Individualverkehr würde sicher unterstützt durch eine dichtere Zugfolge – auch tagsüber – auf der U 5. Sie wird aber in den kommenden Jahren auch zu einem Thema werden, für das das Bewusstsein der Anwohnenden noch geschärft werden muss. Das erfordert eine Vielzahl von Umweltbildungsmaßnahmen, aber auch Beratung von

Anwohnenden, die zwar vielleicht willens, aber nicht informiert genug sind, um den Umstieg auf umweltfreundliche Mobilität zu bewerkstelligen. Betroffen sind z.B. Menschen, die mit den oftmals digitalen Ausleihverfahren, wie für die Lastenräder der „Flotten Lotte“, nicht zurechtkommen.

Das Bewusstsein der Anwohnenden für Belange des Klimaschutzes bzw. der Klimaanpassung zu stärken, wird auch hinsichtlich der Grünflächen thematisiert: Will man z.B. weg von einer Grünpflege, die vorrangig am günstigen Preis und wenig an z.B. Biodiversität, ausgerichtet ist – und angesichts der finanziellen Möglichkeiten vieler Mieterinnen und Mieter auch sein muss –, muss man die letzteren von den Vorteilen einer etwas teureren Grünpflege überzeugen. Zustimmung auch zu evtl. etwas gestiegenen Wohnkosten wird man nur erlangen können, wenn dem für die Mieterinnen und Mieter eine Verbesserung gegenübersteht. Verbesserungen können sich beziehen auf eine besser klimaangepasste Wohnsituation etwa durch Begrünung von Fassaden, oder auf ein Plus an Freizeitmöglichkeiten in Wohnungsnähe etwa durch zusätzliche Mietergärten u.ä.m.

Dabei wären dann allerdings auch praktische Fragen zu klären: Woher beziehen die Aktiven im Mietergarten das Wasser, das sie für den Garten brauchen? Wie könnte bspw. ein funktionierendes und praktikables Regenwassermanagement aussehen und wie kann es geschaffen werden?

Eine anders gelagerte, aber nicht minder wichtige Frage lautet: Wiegt die Nutzungserlaubnis die Arbeitsleistung von Mieterinnen und Mietern in Mietergärten adäquat auf oder braucht es zusätzliche Kompensation, z.B. in Form von Mietnächlässen? Wie stellt man sicher, dass auch in Mietergärten ökologische Belange berücksichtigt werden? Und auch wenn es dazu bislang keine praktischen Erfahrungen gibt: wie begegnet man der Angst derjenigen, die nicht selber gärtnern möchten, sich aber vor möglicher Verwahrlosung in den Mietergärten (und damit ihrer wohnungsnahen Grünflächen), vor Vandalismus und Vermüllung fürchten?

Hierfür sollen in Zusammenarbeit zwischen den Bewohnerinnen und Bewohnern, Bezirk, sozialen Einrichtungen, WU und Umweltverbänden und weiteren Interessengruppen sowie Beratungsorganisationen tragfähige Konzepte entwickelt und umgesetzt werden.

Die Schaffung eines Stadtteils, der den Herausforderungen des Klimawandels entgegentreten kann, ist ohne Aufklärung darüber, welche Folgen die Klimaerwärmung für den Stadtteil, aber auch für jedes Individuum im Quartier haben wird, nicht möglich.

Daher sind Umweltbildungsbemühungen gerade auch für Menschen, die diesen Fragen bisher wenig Aufmerksamkeit gewidmet haben, unabdingbar. Die Pustebume Grundschule will ihren Schulkindern z.B. nachhaltige Energiegewinnung im Rahmen eines Projektes nahebringen, mit dem zeitnah begonnen werden soll.

Anknüpfungspunkte bieten auch die Urban Gardening Projekte wie der Bürgergarten Helle Oase, der Quartiersschulgarten der Pustebume Grundschule oder das Beet-Patenschafts-Projekt, die Initiative Edible City, die u.a. im Gutsgarten Hellersdorf angesiedelt ist, oder das bezirkliche Netzwerk Umweltbildung.

Dennoch wird die Herausforderung darin bestehen, Interesse für das Thema zu wecken und die Bildungsangebote so zu gestalten, dass auch Bildungsbenachteiligte sich davon angesprochen fühlen. Anschaulich wären essbare Pflanzen im öffentlichen Raum, mit denen vielleicht sogar Kantinen versorgt und allgemein zu gesunder Ernährung beigetragen werden könnte. Auch die Müllverringerung/-vermeidung durch zentrale Kompostieranlagen, die ihrerseits die Gemeinschaftsgärten mit Komposterde versorgen könnten, wären Beispiele dafür, dass Klimafragen für alle relevant sind.

5 Beteiligungskonzept

Die Bevölkerungszunahme in der Bezirksregion und die damit verbundenen Herausforderungen bringen auch eine neue Zielgruppe auf den Plan - die „Neuzugezogenen“ mit und ohne Migrationshintergrund.

Mit 31 % hat die BZR Hellersdorf Nord den größten Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund im Bezirk (im Quartier sind es 40,2 %), sowie mit 21 % den höchsten Anteil an Menschen mit ausländischem Pass (im Quartier sind es 29,2 %). Schon immer waren Menschen mit Migrationshintergrund eine relevante Zielgruppe, doch nach den Entwicklungen der letzten Jahre ist die Aufmerksamkeit für diese Zielgruppe noch einmal gestiegen. Besonders wichtig ist es, Sprachbarrieren aufzuheben, durch z.B. Informationsmaterial in unterschiedlichen Sprachen. Mit dem Bezirksamt zusammen gibt es regelmäßige Arbeitstreffen zum Thema Integration, in denen auch immer wieder verschiedene Beteiligungsformate erörtert und erprobt werden. Mehrere QM-Projekte leisten einen wichtigen Beitrag zur Beteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund und zur Verständigung zwischen der „alten“ und der „neuen“ Nachbarschaft. Ein wichtiges Kriterium zum Gelingen der Projekte liegt in ihrem aufsuchenden Charakter. Neuzugezogene mit Migrationshintergrund sind dennoch schwer für die Mitarbeit in den Quartiersgremien zu gewinnen.

Eine weitere relevante Zielgruppe ist und bleibt die alte Bewohnerschaft Hellersdorfs, die sogenannten „Alteingesessenen“ oder „Erstbezieher“. Auch wenn die Bezirksregion Hellersdorf-Nord eine junge Bewohnerschaft hat, ist die Tendenz in Marzahn-Hellersdorf eher eine andere. „Marzahn-Hellersdorf ist nach wie vor der Bezirk mit der schnellsten Alterung. In den letzten zehn Jahren stieg das Durchschnittsalter um 1,4 Jahre und damit so viel wie in keinem anderen Berliner Bezirk.“¹² Somit sind Menschen im Rentenalter eine wichtige Zielgruppe. In vielen Neubauten werden Wohnungen für Seniorinnen und Senioren gebaut, bspw. 150 Wohnungen in der Tangermünder Str. (GESOBAU

¹² Demografiebericht 2020 Marzahn-Hellersdorf, S. 7.

AG). Durch einen hauseigenen Nachbarschaftstreff können sich die Menschen gut miteinander vernetzen. Das QM steht in regem Austausch mit der Betreiberin. Im Quartiersrat und der Aktionsfondsjury stellen Seniorinnen und Senioren den stärksten Anteil, auch in den bewohnergetragenen Formaten, die sich in den letzten Jahren etablieren konnten. Allerdings sind es meistens Menschen, die schon eine Weile in Hellersdorf leben.

Viele Familien, die im Quartier leben, sind Ein-Eltern-Familien. Ein häufiges Problem beim Erreichen dieser Zielgruppe ist das Zeitbudget. Regelmäßige Beteiligung ist aufgrund der Betreuungssituation oft schwer möglich. Ein Beteiligungsformat, welches Kinderbetreuung ermöglicht, würde hier manchmal Abhilfe schaffen. In einigen Einrichtungen werden solche Angebote umgesetzt. Die Nachfrage ist allerdings meistens höher als die Kapazitäten. Veranstaltungen wie das Stadtteilstfest, das Promenaden-Buffer, der Weihnachtsmarkt oder kleinteilige Aktionsfondsprojekte bieten hier eine gute Möglichkeit, da man solche Veranstaltungen mit seinen Kindern gemeinsam besuchen kann. Eine Beteiligung der Eltern findet vorrangig in den sie direkt betreffenden Einrichtungen wie Kita und Schule statt (bspw. Elternvertretungen). Eine aktivere Teilnahme kann man Eltern ermöglichen, wenn die Beteiligung aufsuchend zum Beispiel auf dem Spielplatz oder bei Festen stattfindet. Um (alleinerziehenden) Eltern eine größere Teilhabechance zu bieten, können hybride Formate von Vorteil sein, da hierbei die Kinderbetreuung gesichert ist. Eine Lösung ist aber auch das nicht in allen Fällen, denn wie bei Veranstaltungen mit Kinderbetreuung spielt auch bei hybriden Veranstaltungen die Uhrzeit eine große Rolle.

Der Anteil von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren ist in den nördlichen Bezirksregionen, u.a. Hellersdorf-Nord, am höchsten. Hier ist jeder Fünfte minderjährig.¹³ Häufig sind die Kinder und Jugendlichen mit multiplen Problemlagen konfrontiert. Eine Beteiligung im Programm Sozialer Zusammenhalt der Zielgruppe geschieht am sinnvollsten über die Projekte im Projektfonds als auch im Aktionsfonds, z.B. werden mit Kindern gemeinsam

¹³ Vgl. Demografiebericht 2020 Marzahn-Hellersdorf, S. 22.

Beete angelegt und die Pflege für diese übernommen, oder das Quartier von Müll gereinigt und so ein Bewusstsein für Umweltbelange geschaffen.

Im Projektfonds gibt es das Projekt „MitGemacht! Teilhabe an Demokratie“, welches dazu beiträgt, Beteiligungsmöglichkeiten im Quartier und Bezirk bekannter zu machen und dabei auch Kinder und Jugendliche anzusprechen.

Im Bezirk gibt es weitreichende Möglichkeiten, sich zu beteiligen. Im Jugendamt gibt es eine fachliche Steuerung für Beteiligungsprozesse.

Der Bezirk Marzahn-Hellersdorf ist berlinweit der dritte Bezirk, der sich auf den Weg gemacht hat, ein Kinder- und Jugendparlament ins Leben zu rufen. Am 17.09.2021 stimmten in einem Kinder- und Jugendentscheid 4021 Kinder des Bezirks über die Frage: "Ich möchte ein Kinder- und Jugendparlament in Marzahn-Hellersdorf haben" ab und entschieden sich mit einer Mehrheit von 71,3 % dafür. Die Vollversammlung des Kinder- und Jugendparlamentes in Gründung fand am 20.11.2021 statt. Der weitere Verlauf muss nun beobachtet werden. Als Wahllokale im Quartier für den Entscheid beteiligten sich die JFE Senfte 10 und die Pusteblume-Grundschule.

Auch bei der U-18 Bundestagswahl, welche durch das Kinder- und Jugendbeteiligungsbüro Marzahn-Hellersdorf organisiert wurde, beteiligten sich vier Einrichtungen aus dem Quartier, neben den oben genannten, noch das MGH Buntes Haus und die JFE Eastend. Die Wahlbeteiligung in den Freizeiteinrichtungen war nicht sehr hoch, obwohl die Stimmabgabe mit dem Stadtteiltag zusammenfiel (Stimmenabgabe zwischen einer und ca. 20 Stimmen).

Des Weiteren wurde in der JFE Joker durch den Träger Kids & Co das „Jugendforum Hellersdorf“ umgesetzt, ein Projekt im Rahmen der „Partnerschaften für Demokratie“ des Bundesprogramms „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“ im Jahr 2020 und 2021. Das Jugendforum versteht sich als Plattform und Interessenvertretung für junge Menschen aus Hellersdorf, die den Bezirk attraktiver und lebenswerter gestalten möchten. Für die Jahre 2022 und 2023 wird das Jugendforum durch den Träger Roter Baum Berlin UG umgesetzt.

Auf großes Interesse bei den Jugendlichen stieß die Beteiligung zur Verlagerung der Skateranlage im Liberty-Park, da sich diese an ihren direkten Interessen orientierte. Da die Umsetzung aber nicht zeitnah erfolgen konnte und auch in der Realisierung Änderungen erfolgen mussten, ist der Interessen- und Vertrauensverlust in dem Beteiligungsprozess groß. Gerade bei Jugendlichen (aber auch bei anderen Gruppen) sollte der zeitliche Rahmen zwischen Entwicklung und Realisierung eng gesteckt sein. Zudem muss von Beginn an klar kommuniziert werden, welche Mitsprachemöglichkeiten überhaupt gegeben sind und welche finanziellen Mittel zur Verfügung stehen.

Grundsätzlich gilt es, die vorhandenen Strukturen zu stärken und ggf. über das Programm Sozialer Zusammenhalt bekannter zu machen. Eine Etablierung neuer Formate wird aufgrund der Gefahr der Förderung von Doppelstrukturen nicht als sinnvoll erachtet.

Die Maßnahmen zur Beteiligung sind im Gebiet breitgefächert und können themenspezifisch aufgeteilt werden. Interessierte an der Quartiersentwicklung können an der Zukunftswerkstatt des QMs teilnehmen, welche immer vor der IHEK Fortschreibung stattfindet. Ein Format für die an der Projektentwicklung Beteiligten ist die Projektbörse, welche einmal im Jahr stattfindet. Hier stellen sich alle laufenden Projektfonds-Projekte vor, es werden Probleme und gut funktionierende Ansätze diskutiert sowie neue Projektideen entwickelt und priorisiert.

Eine besonders vertrauensbildende Maßnahme ist der jährliche Ausflug, den das QM im Sommer durchführt. Gemeinsam mit dem Quartiersrat wird ein Ausflugsziel überlegt und vor Ort eine kleine Führung angeboten. 2020 war das QM zu Besuch bei den Nachbarn im Quartier Boulevard Kastanienallee; 2021 fand ein Ausflug ins frisch verstetigte Gebiet Marzahn-Nordwest statt. Alle Bewohner und Bewohnerinnen des Quartiers sind jedes Jahr eingeladen, an diesem Ausflug teilzunehmen.

In Kooperation mit der Alice Salomon Hochschule bietet das QM im Rahmen des Kooperationsforums für Erstsemester geführte Rundgänge durch das Quartier

an, die sogenannten „Spazierblicke“. Im Rundgang mit dem QM werden die verschiedensten Beteiligungserfolge im Quartier präsentiert und erläutert. Die Erstsemester-Spazierblicke finden zweimal im Jahr statt. Andere Einrichtungen im Quartier sind ebenfalls beteiligt und führen zu spezifischen Themen, wie zum Beispiel Gärtnern, Jugendarbeit oder ähnliches. Die Bewohnerschaft und Interessierte sind immer eingeladen, teilzunehmen. Für Studierende der Alice Salomon Hochschule, einem starken Partner im Gebiet, werden auf Nachfrage Gebietsrundgänge durchgeführt, um den Praxisbezug zur Lehre herzustellen. Auch außerhalb des Kooperationsforums finden immer wieder Gebietsrundgänge statt (z.B. zum Tag der Städtebauförderung).

Gute Beteiligungsmöglichkeiten (bspw. Quartiersratswahl oder kleine Umfragen) bieten die vielen etablierten Feste im Quartier. Auch der seit einigen Jahren stattfindende Neujahrsempfang des QMs bietet durch seine aufgelockerte Atmosphäre die Möglichkeit für eine vertrauensbildende Ansprache.

Zweimal im Jahr findet der Quartiers-Info-Abend statt. Das QM wählt Themen aus, die aktuell von großem Interesse für die Bewohnerschaft sind, wie der Neubau von Wohnungen oder die Umgestaltung des Alice-Salomon-Platzes.

2021 hat das QM an der AG Digitale Beteiligung der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen teilgenommen. Hier ging es insbesondere um die Vorbereitung digitaler Formate in der Quartiersarbeit. Ein geplanter hybrider Quartiers-Info-Abend konnte 2021 nicht umgesetzt werden, wurde aber am 28.04.2022 durchgeführt. Digitale Technik wurde dem QM letztes Jahr durch die Senatsverwaltung zur Verfügung gestellt, unterstützt wurde der Quartiers-Info-Abend durch das Medienkompetenzzentrum Helliwood.

In einer Studie zur Zuordnung der Ortsansässigen zu den sog. Milieus des Sinus-Milieu-Ansatzes zeigt sich, dass die vier dominierenden Milieus im Gebiet, die zusammen rd. 85 % der Bewohnerschaft stellen, mit Blick auf Beteiligungsprozesse kaum zu aktivieren sind. Angehörige dieser Milieus stellen mehrheitlich infrage, dass Beteiligung in politischen Entscheidungsprozessen etwas bewirkt, und sie sagen auch, dass ihnen die Motivation für Beteiligung fehlt. Engagieren sie sich dennoch, so die Studie, ist dies oft nicht von Dauer. Für

Mitarbeit in Gremien, wie etwa dem Quartiersrat oder der Aktionsfonds-Jury, oder für verbindliches ehrenamtliches Engagement in sozialen Einrichtungen sind das ungünstige Voraussetzungen.

Es können demnach breite Teile der Bevölkerung nur durch intensive Überzeugungsarbeit, etwa im Rahmen von individuellen Gesprächen, für Beteiligungsprozesse gewonnen werden. Eine andere Möglichkeit ist die Vermittlung durch mehr oder minder zufällig gefundene Engagierte, die ihre Nachbarinnen und Nachbarn überzeugen. Erfolgreich ist auch eine Ansprache durch die Mitarbeitenden aus Nachbarschaftseinrichtungen, zu denen ein Vertrauensverhältnis besteht und die es dadurch leichter haben, Interesse zu wecken für Beteiligungsprozesse.

Gegen die oben beschriebene Skepsis gegenüber Beteiligungsangeboten würde es zudem helfen, wenn die Zeitspanne zwischen Beteiligung an Entwicklungs- und Planungsprozessen und Umsetzung der geplanten Maßnahmen kürzer als bisher üblich, jedenfalls so kurz wie möglich wäre. Vielfach haben die Bewohnerinnen und Bewohner, die sich an der Entwicklung oder Planung einer Maßnahme beteiligt haben, ihre Anliegen längst wieder aus den Augen verloren, wenn Maßnahmen dann erst Monate oder sogar Jahre später umgesetzt werden.

6 Strategie zur Verstetigung

Wie gut der Übergang in die Verstetigung gelingen wird, wenn die Hellersdorfer Promenade aus dem QM-Verfahren entlassen wird, ist derzeit sehr schwer abzusehen. Es ist völlig unklar, wie sich das Gebiet weiter entwickeln wird, inwiefern der Zuzug neuer Nachbarinnen und Nachbarn sich eher förderlich oder eher als Beeinträchtigung für den erreichten Stand des sozialen Zusammenhalts auswirken wird.

Die vielen neu Zuziehenden können eine Chance sein, in dem Sinn, dass sie frischen Wind in die Nachbarschaftsbeziehungen bringen, das Image des Stadtteils zum Positiven verändern und sich einbringen in Gremien und Projekte. Sie können aber genauso gut auch eine zusätzliche Belastung für den sozialen Zusammenhalt darstellen, weil ihr Da-Sein ebenso gut auch das Auseinanderdriften der verschiedenen „Fraktionen“ in der Bewohnerschaft, ohnehin schon im Gange, weiter verstärken könnte. Wie es sich auf Nachbarschaften, die sich schon länger „abgehängt“ fühlen, auswirkt, wenn die neuen Wohnungen (auch) von besser gestellten Milieus bezogen werden, ist wohl jedenfalls ein Prozess mit sehr ungewissem Ausgang.

Für eine eventuelle Verstetigung ist das Gebiet Hellersdorfer Promenade insofern gut aufgestellt, weil im Gebiet viele Netzwerke existieren, in denen oft schon sehr lange vertrauensvoll zusammengearbeitet wird. Diese Netzwerkstrukturen hängen allerdings nicht selten an wenigen, besonders engagierten Personen und müssen perspektivisch auf mehr Schultern verteilt werden. Verbindliche Absprachen dazu unter den Netzwerkmitgliedern würden helfen, die Verantwortungsübernahme für die Netzwerke dauerhaft abzusichern. Das gilt zumal, wenn sie vonseiten der Verwaltung, die in der Hellersdorfer Promenade ohnehin stark engagiert und mit der OE SPK gut aufgestellt ist, unterstützt werden.

Aktuelles Sorgenkind mit Blick auf eine eigentlich allseits gewünschte Fortsetzung ist das Netzwerk des Bildungscampus Kastanie. Das zugrundeliegende Projekt hat bald das Ende der Förderzeit erreicht, und

alternative Möglichkeiten finanzieller Förderung zumindest der Koordination konnten bislang nicht gefunden werden. Die Herausforderungen, vor denen gerade die Bildungseinrichtungen in der Kastanienallee stehen, ließen sich mit Sicherheit leichter bewältigen, wenn dieses Netzwerk weiterhin so koordiniert zusammenarbeiten kann wie gehabt.

Gut, wenn auch nicht sehr gut aufgestellt ist das Gebiet mit Blick auf mögliche Ankerpunkte: Für das Gebiet Hellersdorfer Promenade bieten sich mehrere dezentrale Ankerpunkte für die Bewohnerschaft an. Ankerpunkte sind im östlichen Quartiersbereich der Bürgergarten Helle Oase und das MGH Buntes Haus, im westlichen Bereich das Haus Kastanie sowie die Pustebume-Grundschule mit dem Bildungscampus Kastanienallee. Die Ankerpunkte können - leider nur zum Teil - dank bezirklicher Ko-Finanzierung jetzt schon auf halbwegs sicherem Fundament agieren. Nicht abgesichert ist derzeit der Betrieb des Bürgergartens Helle Oase.

Viele Mitarbeitende aus genau diesen Einrichtungen übernehmen durch ihr Engagement in soziokulturellen, Bildungs- oder Beratungsangeboten hinaus schon jetzt – größtenteils freiwillig und basierend auf individueller intrinsischer Motivation – Verantwortung für die Koordination von Netzwerken und Aktivitäten im Stadtteil. Dieses Engagement muss, ggf. auch durch Qualifikationsangebote, unterstützt und nicht zuletzt auch honoriert werden, um es dem Stadtteil dauerhaft zu erhalten.

Zum Problem könnte es werden, dass die räumlichen Ressourcen in den genannten Einrichtungen eher klein sind, und auch die Personalausstattung der Ankereinrichtungen ist jetzt schon bestenfalls ausreichend. Mit Blick auf die bevorstehenden Veränderungen der Bevölkerungszahlen ist daher nicht klar, ob sie die zahlenmäßig steigenden Bedarfe werden bewältigen können.

Für eine Übergangszeit bleibt daher nur, die vorhandenen Kapazitäten besser auszunutzen: Stichworte wie Mehrfachnutzung von Räumlichkeiten und Freiflächen, (noch) stärkere Auslastung der bestehenden Angebote in den Einrichtungen der sozialen, kulturellen und Bildungsarbeit und vermutlich auch

eine erneute Kampagne zur Bekanntmachung aller bestehenden, glücklicherweise ja sehr vielfältigen Angebote im Gebiet auch unter den Neuzugezogenen sind hier zu nennen.

Längerfristig müssen aber vermutlich andere Lösungen (Aufstockung der Personalausstattung, Zuweisung weiterer Räume oder Erweiterung der bestehenden, ...) gefunden werden, um den bisher für den sozialen Zusammenhalt im Gebiet erreichten Fortschritt nicht zu gefährden.

Als Gremium der Bürgerbeteiligung ist der Quartiersrat naturgemäß dem Auf und Ab individueller Engagement-Möglichkeiten noch stärker ausgesetzt als dies bei den professionellen Akteuren der Fall ist. Mit den Mitgliedern des Bewohnerkontingents ist frühzeitig zu klären, welche Qualifikationsangebote ihnen helfen würden, sich zuzutrauen, mehr Verantwortung für den Stadtteil in eigene Regie zu übernehmen.

Noch wichtiger ist, mit ihnen zu klären, welche Rahmenbedingungen sie für so einen Prozess für nötig erachten und welches institutionelle Format ggf. für sie passt. In einem weiteren Schritt ist dann zu klären, inwieweit solche Rahmenbedingungen dann auch geschaffen werden können (vorsichtshalber auch, was es bedeutet, wenn dies nur ansatzweise gelingt).

Marzahn-Hellersdorf ist mit seinen Stadtteildialogen, mit der etablierten OE SPK und Stadtteilzentren (STZ) auf einem guten Weg, Bürgerinnen und Bürger zu beteiligen. Ohne Vorort-Präsenz von professionellen Ansprechpartnern dürfte die Erhaltung des bürgerschaftlichen Engagements von Quartiersratsmitgliedern in der Hellersdorfer Promenade dennoch schwerlich gelingen. Insofern ist im Dialog z.B. zwischen Ankerorten und Quartiersratsmitgliedern, aber auch zwischen OE SPK und STZ, frühzeitig zu klären, wie sie einander unterstützen könnten, in welchen Rollen man einander jeweils sieht und welche Ziele man gemeinsam, jeder Akteur an seinem Platz, verfolgen will.

Im Kapitel zur Beteiligung wurde bereits ausgeführt, dass es um die Befähigung zur Selbsthilfe und Selbstorganisation im Gebiet eher nicht sonderlich gut bestellt ist. Dass man genügend Mitwirkende für den Aufbau eines Bürgervereins oder eines Kiezplenums findet, muss derzeit bezweifelt werden.

Es bleibt abzuwarten, ob die Neuzuziehenden diese Einschätzung verändern werden.

Für ein Quartier, das noch so viele Schwierigkeiten hat, die Neuen in der Nachbarschaft zu integrieren, und das so viele sozial Benachteiligte beherbergt, wäre eine Verankerung der Integrations- und Nachbarschaftsarbeit als eine gesetzlich abgesicherte Regelaufgabe des Staates in jedem Fall eine überaus große Hilfe dabei, die Einrichtungen, die sich mit so viel Sachverstand und Engagement um diese Aufgabe kümmern, dauerhaft unterstützen zu können.

7 Fazit

Das Gebiet Hellersdorfer Promenade steht in den kommenden Jahren vor folgenden Herausforderungen:

- Viele neue Einwohnerinnen und Einwohner verschiedenster Herkunft und großer Diversität auch hinsichtlich ihres sozialen Status sind zu integrieren. Es bleibt abzuwarten, ob sich die Rolle des Stadtteils für die Gesamtstadt durch die Zuwanderung ins Gebiet verändert und was das für Rückwirkungen auf die spezifische Form der Urbanität, die die Stadtrandgebiete kennzeichnet, haben wird.
- Eine sich – durch den Zuzug noch einmal mehr – verschärfende Unterversorgung mit sozialer Infrastruktur muss Schritt für Schritt abgebaut, Schulen und Kitas, Nachbarschafts- und Beratungseinrichtungen erweitert, neu gebaut und mit Personal ausgestattet werden. Die neue Vielfalt der Nutzenden erfordert auch entsprechend angepasste und erweiterte Qualifikationen beim Personal. Dafür muss nicht nur in die Schulung des Personals investiert werden. Es bedeutet auch, dass auf allen denkbaren Ebenen für das Arbeiten in einem benachteiligten Gebiet am Stadtrand proaktiv geworben werden muss; das schließt z.B. die Wohnungsunternehmen ausdrücklich ein.
- Wie andernorts auch, müssen die Herausforderungen des Klimawandels da, wo sie Schaden für die Umwelt und damit mittel- und langfristige auch für die Menschen im Gebiet mit sich bringen, entschlossen angegangen werden. Auch hierbei ist die Kooperation aller Interessengruppen unabdingbar, um die notwendigen Schritte noch rechtzeitig in Gang zu setzen, damit Schäden möglichst abgewendet werden können.

Insbesondere beim Thema Klimaanpassung ist gebietsübergreifendes Arbeiten eine logische Konsequenz der Tatsache, dass der Klimawandel nicht an den Grenzen einer Gebietskulisse Halt macht und dass sich seine negativen Folgen auch nicht ausschließlich innerhalb eines Gebiets bekämpfen lassen. Deshalb haben die drei Hellersdorfer QM-Teams verabredet, ein gemeinsames Klima-Projekt zu initiieren. Auch bei der Schaffung von Angeboten für die Geflüchteten,

die an der Grenze zwischen den Gebieten Alte Hellersdorfer Straße und Hellersdorfer Promenade in der neu gebauten Modularen Unterkunft für Geflüchtete einziehen, wollen die beiden genannten QM-Teams zusammenarbeiten, um Ressourcen möglichst effektiv einsetzen zu können.

Optimistisch stimmt, dass die Netzwerkstrukturen und die Kooperation der Träger und Einrichtungen untereinander sowie die zwischen Trägern und Bezirksverwaltung in Hellersdorf gut entwickelt sind. Denn nur mit gemeinsamen Anstrengungen sind die bevorstehenden Aufgaben zu meistern. Es zeichnet sich ab, dass zu den schon lange bestehenden und zu den in den letzten Jahren hinzugekommenen Problemstellungen (Stichwort: Corona) ganz aktuell noch eine weitere Herausforderung gerade auch auf den Bezirk Marzahn-Hellersdorf und die Bezirksregion Hellersdorf-Nord zukommt. Im Gebiet haben bereits über einen langen Zeitraum Menschen aus den ehemaligen GUS-Staaten gewohnt. Es bleibt abzuwarten, wie sich durch den Krieg in der Ukraine das Verhältnis zwischen den Angehörigen der unterschiedlichen GUS-Nachfolgestaaten gestaltet. Seitens des Bezirks wie auch vieler Träger und Migrantenselbstorganisationen werden die Entwicklungen aufmerksam verfolgt, um frühzeitig intervenieren und gegensteuern zu können.

Das Programm Sozialer Zusammenhalt erlaubt es, positive Impulse aufzugreifen, sie in Kooperation zwischen Fachleuten, Anbietenden und den Vertretungen derjenigen, die diese Angebote nutzen wollen, zu entwickeln und sie dann auch für einen gewissen Zeitraum im Quartier Hellersdorfer Promenade umzusetzen. Das Programm Sozialer Zusammenhalt wird aufgrund der Vielfalt und dem Umfang der neu hinzukommenden Herausforderungen im Gebiet weiterhin gebraucht.

Abkürzungsverzeichnis

ASH: Alic Salomon Hochschule

AWO: Arbeiterwohlfahrt

BA: Bezirksamt

BENE: Berliner Programm für nachhaltige Entwicklung

BENN: Berlin entwickelt neue Nachbarschaften

BgA: Begleitausschuss

BüDeTo: Bündnis für Demokratie und Toleranz

BIWAQ: Bildung, Integration, Wirtschaft, Arbeit im Quartier

BSR: Berliner Stadtreinigung

BZR: Bezirksregion

DW: Deutsche Wohnen SE

EdiCitNet: Edible Cities Network (Netzwerk Essbare Stadt)

erw. StR: erweiterte Steuerungsrunde

ESU: Einschulungsuntersuchung

EW: Einwohnerinnen und Einwohner

FZ: Familienzentrum

GKV: Gesetzliche Krankenversicherung(en)

GS: Grundschule

HxE: Hilfe zur Erziehung

IFP STZ: Infrastrukturförderprogramm Stadtteilzentren

IHK: Industrie- und Handelskammer

IHEK: Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept

JBA: Jugendberufsagentur

JFE: Jugendfreizeiteinrichtung(en)

KJFE: Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung(en)

LAF: Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten

MGH: Mehrgenerationenhaus

MSS: Monitoring Soziale Stadtentwicklung Berlin

MUF: Modulare Unterkunft für Flüchtlinge

OE SPK Organisationseinheit Sozialraumorientierte Planungskoordination

OSZ: Oberstufenzentrum

PF: Projektfonds

PfD: Partnerschaften für Demokratie

PLR: Planungsraum

PSV: Polizeisportverein

SenIAS: Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales

SenBJF: Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie

SenInnSport: Senatsverwaltung für Inneres und Sport

SenKEU: Senatsverwaltung für Kultur und Europa

SenSBW: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen

SenWEB: Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe

SenUVMK: Senatsverwaltung für Umw., Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz

SGB II: Zweites Sozialgesetzbuch

SIKO: Soziale Infrastruktur-Konzept

STZ: Stadtteilzentrum bzw. -zentren

SuS: Schüler und Schülerinnen

QM: Quartiersmanagement

QR: Quartiersrat

SLON: Schöner leben ohne Nazis

VHS: Volkshochschule

WBS 70: Wohnungsbauserie 70

WE: Wohneinheit

WU: Wohnungsunternehmen

Quellenangaben

Armut darf nicht zum Ausschluss am gesellschaftlichen Leben führen, Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf, Pressemitteilung vom 20.01.2022, URL: <https://www.berlin.de/ba-marzahn-hellersdorf/aktuelles/pressemitteilungen/2022/pressemitteilung.1169097.php>; (letzter Zugriff am: 04.03.2022)

Child and Adolescent Mental Health During the COVID-19 Pandemic: Results of the Three-Wave Longitudinal COPS Study, Vortrag Schmitz, Berlin 03/2022

Demographische und sozioökonomische Daten zum QM-Gebiet Hellersdorfer Promenade, Amt für Statistik Berlin-Brandenburg; zur Verfügung gestellt von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen, Berlin 2022

Demografiebericht 2020 Marzahn-Hellersdorf, Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf von Berlin, Abteilung Stadtentwicklung, Gesundheit, Personal und Finanzen Organisationseinheit Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination des öffentlichen Gesundheitsdienstes, Berlin 06/2020

Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen Marzahn-Hellersdorf Schuljahr 2018/2019, Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf von Berlin, Abteilung Stadtentwicklung, Gesundheit, Personal und Finanzen Organisationseinheit Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination des öffentlichen Gesundheitsdienstes, Berlin, 02/ 2021

Konzept für die soziale Infrastruktur Bezirk Marzahn-Hellersdorf 2020/2030, Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf von Berlin Abteilung Stadtentwicklung, Gesundheit, Personal und Finanzen Stadtentwicklungsamt Fachbereich Stadtplanung, Berlin 02/2018

Sozialbericht 2020 Marzahn-Hellersdorf, Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf von Berlin, Abteilung Stadtentwicklung, Gesundheit, Personal und Finanzen Organisationseinheit Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination des öffentlichen Gesundheitsdienstes, Berlin, 09/ 2021

Statistischer Bericht Jugendhilfe im Land Berlin 2020 Gefährdungseinschätzungen nach § 8a SGB VIII 2020, Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Potsdam, 2021

Wohnmarktreport Berlin 2019/2020, Hyp AG und der CBRE GmbH, Berlin 2020

Wahlen zu Bezirksverordnetenversammlungen 2021, URL: https://www.wahlen-berlin.de/wahlen/Be2021/AFSPRAES/bvv/ergebnisse_bezirk_10.html (letzter Zugriff am 11.03.2022)

Wahlen zum Bundestag 2021, Berlin, URL: <https://www.wahlen-berlin.de/wahlen/BU2021/AFSPRAES/index.html> (letzter Zugriff 29.03.2022)

Wahlen zum Bundestag 2021, Bezirk, URL: https://www.wahlen-berlin.de/wahlen/BU2021/AFSPRAES/ergebnisse_wahlkreis_85.html (letzter Zugriff 29.03.2022)